



HAL
open science

Armutgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund. Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus

Johannes Giesecke, Martin Kroh, Ingrid Tucci, Anne-Luise Baumann, Nihad
El-Kayed

► **To cite this version:**

Johannes Giesecke, Martin Kroh, Ingrid Tucci, Anne-Luise Baumann, Nihad El-Kayed. Armutgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund. Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus. 2017. halshs-03511102

HAL Id: halshs-03511102

<https://shs.hal.science/halshs-03511102v1>

Submitted on 27 Jan 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Armutgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund

Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus

Endbericht

Eine Studie im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoguz, erstellt durch die Abteilung Arbeitsmarkt, Migration und Integration des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Autoren: Johannes Giesecke, Martin Kroh, Ingrid Tucci, Anne-Luise Baumann, Nihad El-Kayed

Version Januar 2016

Das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin (BIM) wird durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und den Deutschen Fußball-Bund (DFB), die Bundesagentur für Arbeit (BA) und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert und unterstützt.

Inhalt

Inhalt.....	3
1. Einleitung.....	6
2. Datengrundlage.....	8
2.1 Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)	8
2.2 Mikrozensus.....	8
3. Grundlegende Definitionen.....	9
3.1 Armutsgefährdung	9
3.2 Migrationshintergrund	10
4. Ergebnisse.....	11
4.1 Deskriptive Ergebnisse.....	11
4.1.1 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und ausgewählten soziodemografischen Merkmalen: Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition	11
4.1.2 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Region	16
4.1.3 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Gesundheit	16
4.1.4 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Bildung	18
4.1.5 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Arbeitsmarktbeteiligung.....	21
4.2 Vertiefende Analyse I: zur Erklärung der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund	26
4.3 Vertiefende Analyse II: zur Erklärung der Armutsgefährdung von Zugewanderten durch migrationsspezifische Merkmale	33
5 Schluss	40
Tabellenverzeichnis.....	42
Abbildungsverzeichnis.....	42
Verzeichnis Appendix	43
Literaturverzeichnis.....	45
Appendix.....	50

A.1 Ergänzende Daten aus dem SOEP	50
A.2 Ergänzende Daten aus dem Mikrozensus 2012.....	61
Kontakt	66

Vier Kernbotschaften des Berichts

1. Die Armutsgefährdungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund liegt aktuell mit 26,5 % deutlich über der von Personen ohne Migrationshintergrund mit 12,0 % (Quelle: SOEP 2013). Diese Differenz in der Armutsgefährdung lässt sich in stabiler Weise seit vielen Jahren in Deutschland beobachten.
2. Die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund beschränkt sich im Grundsatz weder auf bestimmte soziodemografische noch sozialstrukturelle Gruppen der Bevölkerung, sondern ist weitgehend einheitlich über Alters-, Bildungs- und Berufsgruppen, über Haushaltstypen, Regionen und einer Reihe weitere armutsrelevanter Merkmale nachzuweisen. Ausnahmen bilden eine geringe Differenz in der Armutsgefährdung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in kleinen Gemeinden sowie bei Personen ohne Schulabschluss.
3. Die Differenz in der Armutsgefährdung lässt sich nur zu einem geringen Teil auf überproportionale Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund in ansonsten armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen erklären. Armutsgefährdend wirkt, dass Personen mit Migrationshintergrund seltener über einen Berufs- oder Hochschulabschluss verfügen, sie häufiger arbeitslos oder insbesondere ausbildungsunadäquat beschäftigt sind, seltener im Dienstleistungsbereich oder öffentlichen Dienst tätig sind und im Durchschnitt jünger sind. Diese Unterschiede im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund erklären jedoch lediglich 4,5 Prozentpunkte der Gesamtdifferenz in der Armutsgefährdung von 14,5 Prozentpunkten. Somit läge auch bei gleicher Verteilung von einer Vielzahl von armutsrelevanten Faktoren (Alter, Geschlecht, Haushaltstypen, Gesundheit, Region, Bildung und Erwerbstätigkeit), die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund rechnerisch mit etwa 22% nach wie vor deutlich über der von Menschen ohne Migrationshintergrund mit 12%.
4. Die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nimmt mit fortschreitender Integration im Niveau ab. Bei im Ausland geborenen Personen reduzieren unter anderem die Aufenthaltsdauer und Sprachkenntnisse die erhöhte Armutsgefährdung. Während in der ersten Generation der Migrant_innen auch unter günstigen Bedingungen eine deutliche Restdifferenz in der Armutsgefährdung zu Menschen ohne Migrationshintergrund verbleibt, weisen Personen der zweiten Generation, die über eine Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügen, bereits ein ähnliches Niveau der Armutsgefährdung auf wie vergleichbar qualifizierte Personen ohne Migrationshintergrund.

1. Einleitung

Laut statistischem Bundesamt lebten im Jahr 2014 rund 16,4 Millionen Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland, was rund einem Fünftel der Gesamtbevölkerung entspricht. Wie unter anderem die Armuts- und Reichtumsberichte der Bundesregierung wiederholt gezeigt haben (Bundesministerium für Arbeit und 2008: 140; Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2013: 125), sind Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland häufiger armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund. Dieser Befund lässt sich in den Daten des Mikrozensus seit dem Jahr 2005 – das Jahr, in dem der Migrationshintergrund das erste Mal systematisch erfasst wurde – durchgängig beobachten.¹ In den zuletzt publizierten Zahlen des statistischen Bundesamtes auf Basis des Mikrozensus des Jahres 2014 betrug die Armutsgefährdungsquote von Personen mit Migrationshintergrund 26,7 % und war damit mehr als doppelt so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund, deren Armutsgefährdungsquote bei 12,5 % lag (Statistisches Bundesamt 2015: 386). Ein solcher Unterschied in der Armutsgefährdung lässt sich auch mit anderen Datenquellen wie etwa dem Sozio-oekonomischen Panel nachweisen (Goebel/Habich/Krause 2011: 168).

Die Analyse der Ursachen einer erhöhten Armutsgefährdung ist zum einen relevant mit Blick auf die Ressourcenausstattung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die gegenwärtig in der Bundesrepublik lebt. Detaillierte Auswertungen zur Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund bieten die Grundlage, um geeignete Maßnahmen zu identifizieren, einer Verfestigung dieser Unterschiede entgegenzuwirken. Zum anderen sind solche Analysen im Hinblick auf aktuelle und zukünftige Migrationsprozesse bedeutsam. Die derzeitige Einwanderung von Geflüchteten u.a. aus den Krisenregionen im Nahen Osten, aber auch die bereits recht hohe Binnenwanderung in der EU wird den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland voraussichtlich weiter erhöhen. Ebenso dürfte diese neue Einwanderung sowohl das Ausmaß als auch die Struktur der Armutsgefährdung beeinflussen.

Die in dem vorliegenden Bericht dargestellten Analysen prüfen zum einen, ob sich die hohe Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf bestimmte Subgruppen der Bevölkerung konzentriert. Zum anderen sucht der Bericht nach Erklärungen für die erhöhte Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Der Fokus liegt hierbei auf der ungleichen Verteilung von demografischen Risikofaktoren der Armutsgefährdung (Alter, Geschlecht, Haushaltsformen)

¹ Statistisches Bundesamt 2015: 386; Statistisches Bundesamt 2014: 389; Statistisches Bundesamt 2015a: 382; Statistisches Bundesamt 2015b: 378; Statistisches Bundesamt 2011: 244; Statistisches Bundesamt 2011a: 240; Statistisches Bundesamt 2010: 216; Statistisches Bundesamt 2009: 216; 2009a: 212; Statistisches Bundesamt 2009b: 208.

sowie berufs-, regional- und gesundheitsbezogene Faktoren zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Weiterhin wird der Einfluss ausgewählter migrationsbezogener Faktoren der Armutsgefährdung in Deutschland beleuchtet: das Alter bei Einwanderung, die Aufenthaltsdauer, der Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sowie die Selbsteinschätzung der Kenntnisse der deutschen Sprache.

Entsprechend dem meritokratischen Ideal soll Leistung, oftmals mit dem Erreichen eines Bildungsabschlusses gleichgesetzt, den sozialen Aufstieg in einer Gesellschaft erlauben. Empirische Befunde von Fuhr (2012) deuten jedoch darauf hin, dass auch bei Menschen mit einem hohen Bildungsabschluss ein deutlicher Niveauunterschied in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund besteht. Für 2014 zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund und Abitur eine Armutsgefährdungsquote von 19,6 % aufweisen wobei nur 8,8 % der Abiturient_innen ohne Migrationshintergrund armutsgefährdet sind (Differenz: 10,8 Prozentpunkte). Die Armutsgefährdung derjenigen Menschen mit Migrationshintergrund und Abitur liegt sogar fast 4 Prozentpunkte über der Armutsgefährdung der Personen ohne Migrationshintergrund mit Hauptschulabschluss (15,8 %) (Statistisches Bundesamt 2015: 386). Dieser deskriptive Befund hinterfragt das Versprechen der Integration durch Bildung und erfordert daher vertiefende Analysen. Der vorliegende Bericht möchte die Unterschiede in der Armutsgefährdung in einer differenzierten Weise beleuchten und unterscheidet daher die erhöhte Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund in unterschiedlichen Bildungsgruppen.

Als Datenquelle wird – wie in der deutschen Sozialberichterstattung üblich – der Mikrozensus, der durch das statistische Bundesamt zur Verfügung gestellt wird, sowie das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), das vom DIW Berlin bereitgestellt wird, verwendet. Die aktuellsten Daten des Mikrozensus, die der Forschung zur Verfügung stehen, beziehen sich auf das Berichtsjahr 2012. Für das SOEP werden Zahlen für das Jahr 2013 ausgewiesen.

Im Folgenden wird kurz die Datengrundlage für diesen Bericht erläutert und Definitionen der grundlegenden Begriffe „Armutsgefährdung“ (oftmals auch als Armutsrisiko bezeichnet) und „Migrationshintergrund“ dargelegt. Im Anschluss werden deskriptive Ergebnisse dargestellt sowie Befunde der multivariaten Analysen präsentiert, die es erlauben, den Einfluss des Migrationshintergrundes bei gleichzeitiger Berücksichtigung weiterer Armutsrisikofaktoren zu analysieren. Die hierbei verwendete Methodik der statistischen Dekomposition ermöglicht es, den deskriptiv gefundenen Unterschied in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und Personen ohne Migrationshintergrund in verschiedene „Ursachenbündel“ zu zerlegen. Mittels Dekompositionsverfahren, die in den Sozialwissenschaften zunehmende Bedeutung gewinnen (z.B. Haupt/Nollmann 2014, Holst/Busch 2009; Jann 2008), ist es daher möglich, recht detaillierte Aussagen zu den möglichen Ursachen unterschiedlicher Armutsgefährdungsquoten von Bevölkerungsgruppen zu treffen. Zum Abschluss des Berichts wird ein Fazit gezogen.

2. Datengrundlage

2.1 Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine jährliche Wiederholungsbefragung, die seit 1984 von der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin verantwortet wird (Wagner, Frick & Schupp 2007). Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert das SOEP ein detailliertes Bild der Wohnbevölkerung in Privathaushalten. Aktuell werden über 40.000 erwachsene Personen in rund 18.000 Haushalten erfasst und zu einer Vielzahl von Themen wie Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung oder Gesundheit befragt. Durch gezielte Stichproben (z.B. in den Jahren 1984, 1994, 2013 und 2015) wurde die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im SOEP überproportional berücksichtigt (Kroh et al. 2015; Liebau & Tucci 2015), so dass eine vergleichsweise hohe Zahl an Beobachtungen von über 10.000 erwachsenen Personen mit Migrationshintergrund zur Verfügung steht. Im Rahmen dieses Berichts wird die Version v30 des SOEP (doi:10.5684/soep.v30.) genutzt.

2.2 Mikrozensus

Der Mikrozensus stellt die zentrale repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik dar und wird seit 1957 im früheren Bundesgebiet und seit 1991 in den neuen Bundesländern jährlich durchgeführt. Dabei werden rund 1% aller Personen in Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften befragt. Der Mikrozensus ist mit Auskunftspflicht belegt, so dass nahezu vollständige Angaben zur Bevölkerungsstruktur und zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Wie auch im SOEP sind Themen wie Einkommen, Erwerbstätigkeit und Bildung ein wichtiger Teil der Mikrozensusbefragung.

3. Grundlegende Definitionen

3.1 Armutsgefährdung

Die Armutsgefährdungsquote repräsentiert den Anteil der Bevölkerung, der weniger als 60 % des Medianeinkommens zur Verfügung hat. Grundlage für die Bestimmung des Medianeinkommens ist das bedarfsgewichtete Netto-Haushaltseinkommen (auch Äquivalenzeinkommen genannt). Um dieses zu ermitteln wird entsprechend der neuen OECD-Skala (OECD Project on Income Distribution and Poverty o.J.) jeder Person im Haushalt ein bestimmtes Gewicht zugewiesen: Die erste erwachsene Person im Haushalt wird mit 1 gewichtet, alle weiteren Personen im Alter von 14 Jahren und mehr mit 0,5 und alle Personen unter 14 erhalten ein Gewicht von 0,3. Um den Median zu ermitteln, werden alle bedarfsgewichteten Einkommen aufsteigend geordnet und die Verteilung bei der Hälfte der Fälle (Anzahl der Personen) geteilt. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt dann bei 60 % des ermittelten Medianwertes - Personen unter dieser Schwelle gelten als armutsgefährdet (s. z.B. Krentz 2011: 16).

Die so definierte Armutsgefährdungsquote ist ein relatives Konzept, d.h. auch bei absolut gleichbleibendem Einkommen einer Person kann sich deren Armutsgefährdung verändern, wenn sich das Einkommensniveau der Gesamtgesellschaft nach oben oder unten verschiebt und sich so die Relation der Person zur Gesamtverteilung verändert. Dieses Verständnis von Armutsgefährdung bezieht sich somit stark auf die Ungleichverteilung von Einkommen und nimmt an, dass ein bestimmter Anteil des mittleren Einkommens nötig ist, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen (Fuhr 2012: 550). Der Begriff sagt hingegen nichts über die substantielle Teilhabe an bestimmten gesellschaftlichen Gütern aus.

Die hier verwendeten Datenquellen stellen unterschiedliche Informationen zur Ermittlung der Armutsgefährdungsquote zur Verfügung. Das SOEP verfügt über zwei Arten der Einkommensmessung: Das Monatseinkommen sowie das in der internationalen Armutsforschung meist verwendete Jahreseinkommen (Angaben zum Vorjahr). Die Abfrage eines Monatseinkommens tendiert dazu, unregelmäßige Einkommensarten zu unterschätzen (wie z.B. Einkommen aus Vermögen, vgl. Stauder/Hüning 2004). Bei der Jahreseinkommensmessung werden hingegen verschiedene Einkommensarten für das vergangene Jahr einzeln abgefragt und anschließend für alle Personen eines Haushalts aufsummiert. Dabei werden dem internationalen Standard entsprechend u.a. fiktive (Netto-)Einkommensbestandteile aus selbst genutztem Wohneigentum berücksichtigt (Frick et al. 2007).

Im Mikrozensus wird das Einkommen auf der Basis des aktuellen Monats abgefragt, wobei Einkommenskategorien verwendet werden. Hier stehen also keine genauen Werte zur Verfügung, um das Medianeinkommen zu ermitteln. Personen und Haushalte, deren

Einkommen nahe an der Armutsgefährdungsschwelle liegen, können daher eventuell nicht genau zugeordnet werden. Nichtsdestotrotz lassen sich auch mit dem Mikrozensus valide Armutsanalysen durchführen, wie verschiedene Validierungsstudien zeigen (Boehle 2015; Gerhardt et al. 2009; Stauder/Hüning 2004). Im Folgenden werden die Begriffe Armutsgefährdung und Armutsrisiko analog verwendet.

3.2 Migrationshintergrund

Die Bestimmung des Migrationshintergrundes einer Person erfolgt in Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2005. Laut dieser haben folgende Personen einen Migrationshintergrund:

„alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ (Statistisches Bundesamt 2015: S. 5)

Damit wird nicht nur Personen mit eigener Migrationserfahrung, also selbst Eingewanderten, ein Migrationshintergrund zugeschrieben, sondern auch Personen, die in Deutschland geboren wurden und entweder eine nicht-deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder zumindest einen Elternteil haben, der eingewandert ist bzw. der mit einer nicht-deutschen Staatsbürgerschaft in Deutschland geboren wurde.

Aufgrund dieser Definition ist es möglich, die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Subgruppen zu unterteilen (nach Geburtsort, Generation, Staatsbürgerschaft). Im vorliegenden Bericht liegt der Fokus vor allem auf dem Vergleich der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund sowie auf der Unterscheidung zwischen Personen, die im In- oder Ausland geboren wurden innerhalb der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund. Die folgende Liste stellt dies noch einmal übersichtlich dar:

A - Personen ohne Migrationshintergrund

B - Personen mit Migrationshintergrund

B.1 - Personen mit eigener Migrationserfahrung, d.h. Eingewanderte

B.2 - in Deutschland geborene Nachkommen von Eingewanderten, d.h. Personen ohne eigene Migrationserfahrung, bzw. mit vermittelter Migrationserfahrung über die Eltern (bzw. Großeltern wenn bei Geburt keine deutsche Staatsbürgerschaft vorlag).²

² In den Gruppen B.1 und B.2 befinden sich sowohl Personen mit als auch ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Es muss darauf hingewiesen werden, dass mit den Daten des Mikrozensus eine umfassende Erfassung der in Deutschland geborenen Nachkommen von Eingewanderten nur jedes vierte Jahr möglich ist (Erhebungsjahre

4. Ergebnisse

4.1 Deskriptive Ergebnisse

Im Folgenden wird die Armutsgefährdungsquote nach Migrationshintergrund und ausgewählten soziodemografischen und sozialstrukturellen Merkmalen dargestellt. Das Ziel ist, herauszufinden, ob sich die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund beschränkt oder ob die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund ein allgemeines Phänomen ist. Falls sich die Armutsgefährdung auf eine bestimmte Subgruppe beschränkt, lassen sich so gegebenenfalls erste Hinweise auf Ursachen des höheren Armutsrisikos finden. Im Folgenden werden insbesondere Gruppenmerkmale untersucht, die mit einem besonders hohen oder geringen Armutsrisiko verknüpft sind. Zunächst wird allgemein die Armutsgefährdung nach einem differenzierten Migrationshintergrund betrachtet, um dann weitere soziodemografische und sozialstrukturelle Merkmale mit einzubeziehen: Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Wohnregion, Bildung, Gesundheit und arbeitsmarktspezifische Merkmale.

4.1.1 *Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und ausgewählten soziodemografischen Merkmalen: Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition*

Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund

In Tabelle 1 wird die Armutsgefährdungsquote für das Jahr 2013 nach Migrationshintergrund differenziert betrachtet. Es werden zum einen die Resultate berichtet, die auf den jahres- wie auch die monatsbasierten Einkommensangaben im SOEP basieren und zum anderen die Ergebnisse aus dem Mikrozensus, die auf Monatsangaben zum Einkommen basieren. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in den darauffolgenden Tabellen lediglich die Ergebnisse zum Jahreseinkommen auf Basis des SOEP dargestellt. Die entsprechenden – meist analogen – Befunde zum Monatseinkommens auf Basis des SOEP und des Mikrozensus können dem Appendix entnommen werden.³ Auf deutliche Unterschiede in den Befunden

2005, 2009, 2013), da der Einwanderungsstatus der Elterngeneration nur in diesen Jahren erhoben wird, wenn die Eltern nicht mehr im Haushalt der betreffenden Person leben (wenn die Eltern im selben Haushalt wohnen, lässt sich ein vermittelter Migrationshintergrund auch in den Jahren dazwischen nachvollziehen). Mit den Daten des SOEP kann der Migrationshintergrund in den oben genannten Kategorien durchgehend abgebildet werden.

³ Dies gilt, sofern entsprechende Informationen im Mikrozensus 2012 zur Verfügung standen. Gesonderte Auswertungen beispielsweise zur Sprachkompetenz oder zur (in)adäquaten Beschäftigung konnten mit dem Mikrozensus nicht vorgenommen werden, da die entsprechenden Informationen 2012 nicht erhoben wurden.

für Monats- und Jahreseinkommen und zwischen SOEP und Mikrozensus wird im Text explizit verwiesen.

Aus den jahresbasierten Angaben des SOEP ergibt sich für das Befragungsjahr 2013 eine Armutsgefährdungsquote von 26,5 % für die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund. Diese liegt mehr als doppelt so hoch wie die Personen ohne Migrationshintergrund (12,0 %). Zusätzlich lässt sich feststellen, dass Personen, die selbst nach Deutschland migriert sind, mit 27,9 % eine höhere Armutsgefährdung aufweisen als Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geborenen sind, mit 24,5 %. Unterschiede zwischen diesen Gruppen können jedoch potentiell auf Unterschiede unter anderem in der Altersstruktur (Nachkommen von Eingewanderten sind im Durchschnitt deutlich jünger) zurückzuführen sein und können somit nicht direkt als Ausdruck einer besseren ökonomischen Position interpretiert werden. Im Vergleich zu den anderen Datenquellen der monatsbasierten Einkommensmessung im SOEP und Mikrozensus ergeben sich zwar leichte Unterschiede, insbesondere die Differenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund bleibt jedoch über alle Datenquellen bestehen.⁴

Tabelle 1: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, 2013 SOEP und 2012 MZ, in Prozent

	SOEP		MZ
	Jahresbasierte Angaben	Monatsbasierte Angaben	Monatsbasierte Angaben
Ohne Migrationshintergrund	12,0 (0,3)	11,4 (0,3)	12,3 (0,1)
Mit Migrationshintergrund	26,5 (0,7)	23,5 (0,7)	26,3 (0,1)
im Ausland geboren	27,9 (1,1)	24,2 (1,0)	26,3 (0,2)
in Deutschland geboren	24,5 (1,4)	22,0 (1,4)	26,3 (0,2)
Gesamtbevölkerung	15,5 (0,3)	14,3 (0,3)	15,0 (0,1)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP 2013, Mikrozensus 2012 - eigene Berechnungen

Der Befund einer deutlich höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund ist nicht nur robust gegenüber der Verwendung unterschiedlicher Einkommensmessungen und unterschiedlichen Befragungen, sondern ist auch in Längsschnittstudien wie dem SOEP seit vielen Jahren feststellbar (nicht in Form einer Tabelle dokumentiert).

⁴ Da mit den Daten des Mikrozensus eine umfassende Erfassung der in Deutschland geborenen Nachkommen von Eingewanderten nur jedes vierte Jahr möglich ist (Erhebungsjahre 2005, 2009, 2013), ergeben sich in den Daten des Mikrozensus kaum Unterschiede zwischen Personen die im Ausland bzw. in Deutschland geboren wurden.

Geschlecht und Alter

Geschlechterunterschiede im Armutsrisiko sind insgesamt nur schwach ausgeprägt, wobei Frauen etwas häufiger von Armut gefährdet sind als Männer. Innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund – insbesondere bei im Ausland geborenen Menschen – sind die Unterschiede etwas deutlicher ausgeprägt als innerhalb der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Tabelle 2: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Geschlecht				
männlich	11,2 (0,5)	25,0 (1,0)	26,2 (1,5)	23,5 (1,4)
weiblich	12,8 (0,4)	27,9 (1,1)	29,3 (1,5)	25,5 (1,5)
Alter				
unter 18 Jahre	14,2 (0,8)	28,0 (1,3)	41,5 (5,5)	27,1 (1,5)
18 bis unter 30 Jahre	20,4 (1,2)	32,8 (1,8)	36,5 (3,0)	29,9 (2,1)
30 bis unter 50 Jahre	9,6 (0,6)	21,8 (1,1)	24,6 (1,3)	14,0 (1,9)
50 bis unter 65 Jahre	10,6 (0,6)	22,8 (2,1)	23,3 (2,2)	/
65 Jahre und mehr	10,9 (0,6)	31,5 (3,0)	32,8 (3,1)	/

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Dass gerade Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein besonders hohes Armutsrisiko aufweisen, wurde bislang mehrfach nachgewiesen (Goebel et al. 2015: 579, Statistisches Bundesamt 2015: 387). Dieses Muster ist im Prinzip auch bei Personen mit Migrationshintergrund zu beobachten, allerdings gilt auch hier, dass die Armutsgefährdung in allen Altersgruppen durchweg deutlich über derjenigen der Personen ohne Migrationshintergrund liegt (s. Tabelle 2 unten). Abweichend zu den Personen ohne Migrationshintergrund, bei denen die „Altersarmut“ unter dem Niveau der „Kinderarmut“ liegt, ist in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund das Risiko im Alter arm zu sein mit 31,5 % besonders stark ausgeprägt.

Sowohl bei älteren Personen mit Migrationshintergrund (über 65 Jahre), aber auch bei jungen Erwachsenen (18 bis unter 30 Jahre) ist somit fast jede/r Dritte durch Armut gefährdet.⁵ Sind die jungen Erwachsenen selbst eingewandert, so ist ihre Armutsgefährdung

⁵ Die entsprechenden Analysen auf Basis des Mikrozensus 2012 verweisen ebenfalls auf die vergleichsweise hohe Armutsgefährdung von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Alter von 18 bis unter 30 Jahre, allerdings liegt das Niveau der Armutsgefährdung in dieser Gruppe um etwa 5 Prozentpunkte niedriger, so dass die Differenz zu jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund geringer ausfällt.

nochmals stärker ausgeprägt als bei in Deutschland geborenen jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (36,5 % vs. 29,9 %).⁶

Haushaltskomposition

Auch hinsichtlich der Haushaltskomposition unterschieden sich die Muster der Armutsgefährdung über Gruppen hinweg (Alleinlebende, Alleinerziehende, etc.) nicht maßgeblich zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Das Armutsrisiko ist tendenziell höher, je niedriger die Anzahl von Erwachsenen im Haushalt ist (s. Tabelle 3). In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund haben alleinlebende Erwachsene mit 22,4 % ein deutlich erhöhtes Armutsrisiko. Leben zusätzlich Kinder im Haushalt, steigt die Quote auf 36,5 %.

Tabelle 3: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
1 Erwachsener	22,4 (0,9)	39,0 (3,0)	41,1 (3,6)	32,0 (4,4)
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	36,5 (2,4)	59,4 (4,0)	55,3 (6,6)	62,1 (5,1)
2 Erwachsene, keine Kinder	7,3 (0,4)	25,7 (1,8)	26,2 (2,0)	23,4 (3,4)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	9,8 (0,6)	20,8 (0,8)	22,8 (1,4)	19,3 (1,1)
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	5,0 (0,7)	11,7 (1,2)	12,9 (1,6)	9,7 (1,7)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	8,4 (1,1)	33,0 (1,9)	34,3 (2,6)	31,4 (2,7)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund liegt auch bei einer Betrachtung einzelner Haushaltskonstellationen in jedem Fall weit über der Armutsgefährdung von Menschen ohne Migrationshintergrund. Ein alleinlebender Erwachsener mit Migrationshintergrund hat ein um 17 Prozentpunkte höheres Armutsrisiko als ein alleinlebender Erwachsener ohne Migrationshintergrund (39 % vs. 22,4 %). Mit 23 Prozentpunkten ist die Differenz noch größer, wenn zusätzlich mindestens ein Kind im Haushalt lebt. Anzumerken ist jedoch, dass zwar die Armutsgefährdung von Alleinlebenden und Alleinerziehenden unter Menschen mit Migrationshintergrund mit 39 % und 59 % sehr

⁶ Weitere Vergleiche nach Generationenzugehörigkeit sind aufgrund der geringen Zellbesetzungen schwierig. Unter den Migrant_innen sind Kinder (unter 18 Jahren) selten. Unter den Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren sind, gibt es hingegen nur wenige, die älter als 50 Jahre sind.

hoch ist, dass aber diese Haushaltsformen bei Menschen mit Migrationshintergrund deutlich seltener vorkommen als bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Nur etwa 13 % der Personen mit Migrationshintergrund leben in Single-Haushalten gegenüber 23 % der Personen ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle A8 im Appendix).

Anders jedoch als innerhalb der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, scheint das Armutsrisiko in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Haushalten mit zwei Erwachsenen *nicht* anzusteigen, sobald ein oder mehrere Kinder zusätzlich im Haushalt leben. Innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund weisen Haushaltskonstellationen mit zwei Erwachsenen und mindestens einem Kind (20,8 %) ein *geringeres* Armutsrisiko auf als Haushalte, in denen zwei Erwachsene ohne Kinder leben (25,7 %). Dieser Befund auf Basis der Jahreseinkommen des SOEP zeigt sich jedoch nicht in gleichem Maße bei Daten zu Monatseinkommen in SOEP und Mikrozensus.⁷

Tabelle 4: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion 2013, in Prozent

	kein	mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: Im Ausland geboren	Darunter: In Deutschland geboren
<i>Region</i>				
Nordwest ^b	10,9 (0,4)	29,5 (1,0)	30,8 (1,4)	27,7 (1,4)
Südwest ^c	7,6 (0,5)	19,4 (1,3)	20,5 (1,8)	18,2 (1,7)
Ost ^d	18,7 (0,8)	39,6 (2,9)	41,9 (4,1)	32,3 (3,6)
<i>Gemeindegroßenklasse</i>				
Unter 5.000	10,6 (0,7)	11,7 (1,9)	13,7 (2,8)	8,9 (2,4)
5.000 - 50.000	11,0 (0,5)	22,6 (1,1)	24,7 (1,5)	19,5 (1,4)
50.000 - 100.000	14,9 (1,2)	26,4 (2,1)	28,0 (3,1)	25,0 (2,8)
100.000 - 500.000	15,6 (0,9)	37,9 (2,1)	36,9 (2,9)	40,5 (3,0)
500.000 und mehr	11,6 (0,9)	30,1 (1,6)	31,1 (2,3)	27,2 (2,1)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

^b Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

^c Bayern, Baden-Württemberg

^d Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

⁷ Dieser Befund zeigt sich nicht bei einer Betrachtung der Armutsgefährdungsquote berechnet auf Basis der Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen im SOEP. Wie auch bei Personen ohne Migrationshintergrund nimmt die Armutsgefährdung in migrantischen Haushalten mit zwei Erwachsenen geringfügig zu, sobald mindestens ein Kind im Haushalt lebt (von 18,8 % auf 19,3 %) (s. Tabelle A2 im Appendix). Gleiches gilt für die Betrachtung der Armutsgefährdungsquote berechnet auf Basis des Mikrozensus 2012. Auch hier nimmt die Armutsgefährdung bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu, ähnlich wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, sobald zwei Erwachsene mit mindestens einem Kind im Haushalt zusammenleben. Da auch der Mikrozensus auf monatsbasierte Angaben zum Haushaltseinkommen zurückgreift, liegt die Vermutung nahe, dass die hier beobachteten abweichende Muster auf die unterschiedliche Einkommenserfassung zurückgehen.

4.1.2 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Region

Die Armutsgefährdung in Deutschland folgt regionalen Mustern und ist unter anderem im Osten Deutschlands substantiell höher als im Westen, und insbesondere im Süden Deutschlands geringer (Goebel, Habich und Krause 2011; Windzio 2004). Auch ist die Armutsgefährdung in kleinen Gemeinden eher unterdurchschnittlich. Die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund folgt dabei dem gleichen regionalen Muster wie bei Personen ohne Migrationshintergrund: Sie ist für Personen mit Migrationshintergrund in Ostdeutschland am höchsten (39,6 %, ohne Migrationshintergrund: 18,7 %) und im Süden am geringsten (19,4 %, ohne Migrationshintergrund: 7,6 %) (s. Tabelle 4 oben).

Auffallend ist jedoch eine Abweichung der Differenz in der Armutsgefährdung über Gemeindegrößenklassen: Hier sinkt der Unterschied in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, je kleiner die Gemeinde ist. Während diese Differenz in Städten über 100.000 Einwohnern bei etwa 20 Prozentpunkten liegt, sinkt sie in Gemeinden zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern auf etwa 11 bis 12 Prozentpunkte und in Gemeinden unter 5.000 Einwohnern nahe Null (s. Tabelle 4 unten).

Anzumerken ist wiederum, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im Osten Deutschlands sowie in kleinen Gemeinden unterdurchschnittlich ist (vgl. Tabelle A8 im Appendix).

4.1.3 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Gesundheit

Physische und psychische Gesundheit ist ein weiteres für die Armutsgefährdung relevantes Merkmal. Insbesondere im Fall gesundheitlicher Einschränkungen, gehen damit häufig schlechtere Chancen einher, am sozialen und ökonomischen Leben teilzunehmen. Vor allem der wechselseitige Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit wurde bislang vielfach durch die Forschung belegt (Hollederer 2003). Dass mit zunehmenden Einschränkungen im Alltagsleben wegen gesundheitlicher Probleme auch die Armutswahrscheinlichkeit zunimmt, belegen die Zahlen in Tabelle 5. Sowohl für Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund ist die Armutsrisikoquote gesunder Menschen wesentlich niedriger als für gesundheitlich eingeschränkte Menschen. Somit zeigen sich weitgehend ähnliche Muster der Armutsgefährdung nach Gesundheit für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Tabelle 5: Armutsgefährdung^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Einschränkungen im Alltagsleben wegen gesundheitlicher Probleme</i>				
ja, stark eingeschränkt	19,9 (1,3)	36,1 (3,7)	38,3 (4,0)	/
ja, etwas eingeschränkt	13,0 (0,7)	31,2 (2,3)	33,0 (2,7)	21,2 (3,5)
nein, nicht eingeschränkt	9,8 (0,4)	23,7 (1,0)	24,5 (1,2)	22,1 (1,5)

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Die differenzierte Betrachtung der Armutsgefährdung nach soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Gesundheit und Haushaltskomposition zeigt, dass die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund zwar über diese Kategorien leicht variiert aber insgesamt stabil ist. Personen mit Migrationshintergrund sind über alle betrachteten Merkmalskategorien stärker armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund.

Auch hinsichtlich regionaler Unterschiede ist das Muster einer durchschnittlich höheren Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund unverändert. Eine Ausnahme bildet die abnehmende Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, je kleiner die Gemeindegröße ist.

4.1.4 *Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Bildung*

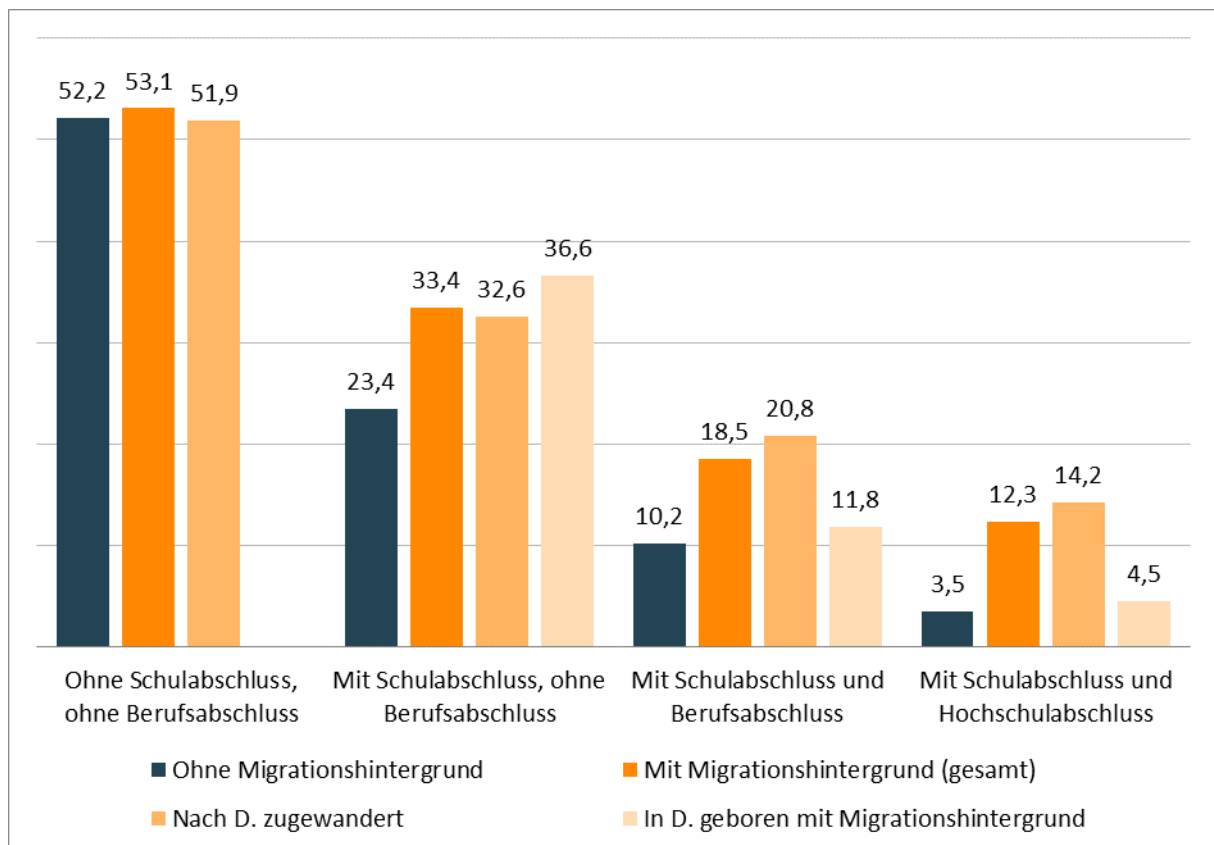
Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer die Armutsgefährdung. Dieses Muster lässt sich sowohl für Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund beobachten. Allerdings geben die Zahlen in Abbildung 1 einen deutlichen Hinweis darauf, dass Personen mit Migrationshintergrund bei gleichem Bildungsniveau häufiger durch Armut gefährdet sind als Personen ohne Migrationshintergrund.

Die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund liegt bei Personen die ausschließlich einen Schulabschluss gemacht haben sowie bei Personen mit Schul- und Berufs- oder Hochschulabschluss durchweg bei etwa 10 Prozentpunkten.⁸ Mit Abstand am größten ist das Armutsrisiko, wenn kein Schulabschluss erreicht wurde. Jede zweite Person ohne Schulabschluss – sowohl in der Bevölkerung mit als auch ohne Migrationshintergrund (52,2 % bzw. 53,1 %) – ist von Armut bedroht. Interessanterweise ist in dieser Gruppe der Unterschied zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nahe Null.

Ein weiterer interessanter Befund ergibt sich, wenn innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund danach unterschieden wird, ob Personen selbst nach Deutschland eingewandert oder in Deutschland geboren sind. Wer in Deutschland geboren wurde und über eine Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügt, weist nur noch eine geringfügig höhere Armutsgefährdung auf als Menschen ohne Migrationshintergrund (11,8 % vs. 10,2 % bzw. 4,5 % versus 3,5 %). Damit sind es vor allem selbst migrierte Personen, die im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bei vergleichbarem Bildungsniveau höhere Armutsrisikoquoten aufweisen. Im Ausland erworbene Abschlüsse, die nicht oder nur zum Teil anerkannt wurden, könnten eine mögliche Erklärung für die Unterschiede zwischen Einwanderer_innen und in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund liefern. So zeigen neuere Arbeiten, dass Migrant_innen eine höhere Wahrscheinlichkeit haben inadäquat beschäftigt zu sein (Brenke & Neubecker 2013) und eine gleichwertige Anerkennung beruflicher Abschlüsse zu einer signifikanten Erhöhung des Lohnniveaus führt (Brücker et al. 2014).

⁸ Bemerkenswerterweise liegt die Armutsgefährdung derjenigen mit Migrationshintergrund und Hochschulabschluss damit sogar um 2,1 Prozentpunkte über der Armutsgefährdung von Personen ohne Migrationshintergrund mit Berufsausbildung (ohne Hochschulabschluss). Allerdings ist dieser Befund bei einer Betrachtung der Armutsgefährdungsquote berechnet auf Basis der Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen im SOEP nicht zu finden. Die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund und Hochschulabschluss (10,2 %) ist nahezu gleich hoch wie die von Personen ohne Migrationshintergrund mit Berufsabschluss (aber ohne Hochschulabschluss) (10,3 %) (s. Tabelle A4 im Appendix).

Abbildung 1: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Bildung, ohne Personen in Ausbildung, 2013, in Prozent^b



^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr.

^bIn der Kategorie „Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss“ ist die Fallzahl für die in Deutschland geborenen mit Migrationshintergrund zu klein. Die Armutsgefährdung für diese Gruppe wird daher nicht separat ausgewiesen.⁹

Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Eine weit überdurchschnittliche Armutsgefährdung von in Deutschland geborenen Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich bei Personen, die zwar über einen Schulabschluss, nicht aber über eine Berufsausbildung oder Hochschulabschluss verfügen (36,6 %). Dieser Befund deckt sich mit Studien, die auf Schwierigkeiten beim Übergang in die Berufsausbildung in der zweiten Generation hindeuten (Tucci et al. 2013).

Eine differenzierte Analyse des Armutsrisikos nach Bildungsgruppen zeigt, dass sich die höhere Armutsgefährdung bei Menschen mit Migrationshintergrund auf bestimmte Gruppen konzentriert: Im Fall der ersten Einwanderer_innengeneration sind Personen mit

⁹ Aufgrund der größeren Fallzahl im Mikrozensus kann die Armutsgefährdung von in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund auch für diese Kategorie „Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss“ ausgewiesen werden (s. Tabelle A17 im Appendix). Die Armutsgefährdung von Personen der zweiten Einwanderergeneration ohne Berufs- und Schulabschluss unterscheidet sich nicht wesentlich von der Armutsgefährdung von Personen ohne Schul- und Berufsabschluss, die im Ausland geboren wurden oder keinen Migrationshintergrund aufweisen.

Migrationshintergrund über alle Bildungsgruppen hinweg, d.h. mit Schul-, Berufs- oder Hochschulabschlüssen, von einer höheren Armutsgefährdung betroffen. Im Fall der zweiten Generation gilt dies lediglich für die Gruppe der Personen mit Schul- aber ohne Berufsabschluss. Keine Differenz findet sich bei Personen ohne Schulabschluss.

Dieser Befund ist ein erster Hinweis auf die zentrale Bedeutung von formalen Bildungsabschlüssen. In Abschnitt 4.2 und 4.3 werden Analysen zu den Ursachen der Armutsgefährdung nach Bildungsgruppen getrennt ausgewiesen.

4.1.5 *Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Arbeitsmarktbeteiligung*

Erwerbsstatus

Erwerbstätigkeit wird weithin als ein wichtiger Faktor dafür verstanden, das individuelle Armutsrisiko zu reduzieren. Die Ergebnisse in Tabelle 6 belegen, dass erwerbstätige Personen ein sichtbar geringeres Armutsrisiko aufweisen als Personen, die nicht erwerbstätig oder arbeitslos sind. Dennoch zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund weniger gut vor Armutsgefährdung durch Erwerbstätigkeit geschützt sind als Personen ohne Migrationshintergrund. Mit 7,0 % ist die Armutsgefährdung in der erwerbstätigen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund deutlich geringer als in der erwerbstätigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund (16,5 %).

Das insgesamt höhere Niveau der Armutsgefährdung in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigt sich ungeachtet des jeweiligen Erwerbsstatus. Jede dritte nicht-erwerbstätige Person mit Migrationshintergrund (34,9 %) – darunter fallen in erster Linie Kinder und Jugendliche, Rentner_innen, sowie Hausfrauen und -männer – ist armutsgefährdet. Die Armutsgefährdung von nicht-erwerbstätigen Personen ohne Migrationshintergrund liegt um 20 Prozentpunkte darunter, nämlich bei 13,9 %.

Anders als nicht-erwerbstätige Personen, die z.B. aufgrund ihres Alters nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen, sind Personen, die zwar im erwerbsfähigen Alter aber arbeitslos sind, diejenigen, die von einem besonders hohen Armutsrisiko betroffen sind. Arbeitslosigkeit steht in einem engen Zusammenhang mit Armutsgefährdung. Und dies gilt erneut in stärkerem Maße für arbeitslose Personen mit Migrationshintergrund, von denen 62 % armutsgefährdet sind, als für Personen ohne Migrationshintergrund (53 %).¹⁰

Das Armutsrisiko ist nicht nur besonders hoch, wenn sich Personen aktuell in Arbeitslosigkeit befinden. Auch die Summe der zurückliegenden Arbeitslosigkeitserfahrung steht in engem Zusammenhang zur Armutsgefährdung. Aus Tabelle 6 wird ersichtlich, dass das Risiko arm zu sein mit zunehmender Arbeitslosigkeitserfahrung im Lebenslauf steigt, und zwar für Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Jedoch ist der Abstand in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund besonders hoch, falls keine frühere Arbeitslosigkeitsperiode berichtet wird.¹¹

¹⁰ Befunde, die auf einer weiteren Unterscheidung danach ob Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland oder im Ausland geboren sind, basieren, sind aufgrund der kleinen Fallzahl und des damit verbundenen hohen Standardfehlers mit einer hohen statistischen Unsicherheit verbunden und daher nur vorsichtig zu interpretieren.

¹¹ Der Befund, dass Personen mit Migrationshintergrund ohne bisherige Arbeitslosigkeitserfahrung eine höhere Armutsgefährdung aufweisen als diejenigen mit geringfügiger Arbeitslosigkeitserfahrung von unter einem Jahr ist auf den hohen Anteil von jungen Erwachsenen im Altern von 18 bis 30 Jahren in der Kategorie „ohne

Die Erwerbsbevölkerung bildet keine homogene Gruppe, sondern unterscheidet sich vielmehr entlang zentraler arbeitsmarktrelevanter Merkmale, von denen die Wichtigsten hier näher untersucht werden. Dazu zählen die Stellung im Beruf, die Branche, und die Unternehmensgröße. Darüber hinaus wird die Frage berücksichtigt, inwieweit inadäquate Beschäftigung, die nicht dem Ausbildungsstand entspricht, das Armutsrisiko beeinflusst – ein Phänomen, das insbesondere Personen mit Migrationshintergrund betrifft.

Stellung im Beruf

Werden die Erwerbstätigen weiter nach der Stellung im Beruf unterschieden, ist festzustellen, dass nach der Gruppe der Auszubildenden, die aufgrund ihres niedrigen Altersdurchschnitts und der frühen Erwerbsphase besonders armutsgefährdet sind, die Arbeiterschaft die zweithöchste Armutsgefährdung aufweist. Angestellte sowie Selbstständige haben insgesamt eine niedrige Armutsgefährdung. Insbesondere Beamte sind besonders selten armutsgefährdet, wobei Personen mit Migrationshintergrund in den Beamtenberufen deutlich unterrepräsentiert sind.

Dieses Muster zeigt sich bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund in ähnlicher Weise, allerdings bleibt der Unterschied im Niveau der Armutsgefährdung auch hinsichtlich der Stellung im Beruf bestehen (s. Tabelle 6, Mitte). Insbesondere bei Personen in Arbeiterpositionen kommt es im Generationenvergleich nahezu zur Angleichung in der Armutsgefährdung an die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (in Deutschland geborene Arbeiter mit Migrationshintergrund: 13,1 %; Arbeiter ohne Migrationshintergrund: 11,7 %). Angestellte mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren wurden sind allerdings nach wie vor doppelt so häufig armutsgefährdet wie Angestellte ohne Migrationshintergrund (11,2 % vs. 5,1 %). Zu beachten sind jedoch die geringe Fallzahl und somit die relativ hohe statistische Unsicherheit dieses Befunds.

Selbstständige mit Migrationshintergrund haben mit 14,0 % ein um fast 10 Prozentpunkte höheres Armutsrisiko als Selbstständige ohne Migrationshintergrund (4,7%). Dass für Personen mit Migrationshintergrund wirtschaftliche Selbstständigkeit mit einem höheren Armutsrisiko einhergeht, wird in der bisherigen Forschung häufig in Zusammenhang mit der Art der Selbstständigkeit, der Branchenstruktur und auch der Größe des selbstständigen Unternehmens diskutiert. Es wird darauf hingewiesen, dass sich Migrant_innen häufig aufgrund von Arbeitslosigkeit, einer fehlenden Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen oder aufgrund einer antizipierten Diskriminierung selbstständig machen und eher in Branchen mit geringen Zugangsbarrieren und niedrigen Gewinnmargen wie z.B. dem Gastgewerbe agieren (Schuleri-Hartje et al 2005, Pütz 2005).

Arbeitslosigkeitserfahrung“ zurückzuführen. Aufgrund ihres jungen Alters ist davon auszugehen, dass viele noch vor dem Eintritt in das Erwerbsleben stehen und somit noch keine Arbeitslosigkeitserfahrung machen konnten.

Tabelle 6: Armutsgefährdung^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Erwerbsstatus</i>				
nicht erwerbstätig	13,9 (0,6)	34,9 (1,8)	36,1 (2,2)	31,4 (3,1)
arbeitslos	53,0 (2,6)	62,0 (3,1)	65,7 (3,5)	50,9 (6,0)
erwerbstätig	7,0 (0,4)	16,5 (0,9)	17,3 (1,2)	14,2 (1,3)
<i>Arbeitslosigkeitserfahrung</i>				
keine Arbeitslosigkeitserfahrung	7,4 (0,3)	16,5 (1,7)	18,2 (2,2)	12,2 (2,0)
weniger als 1 Jahr	8,0 (0,8)	10,9 (2,5)	13,0 (3,2)	4,6 (2,4)
1 bis unter 3 Jahre	14,8 (1,1)	19,3 (3,2)	22,3 (4,0)	8,5 (2,8)
3 bis unter 10 Jahre	34,8 (2,0)	41,5 (4,8)	42,9 (5,4)	/
10 Jahre und mehr	63,6 (3,2)	/	/	/
<i>Stellung im Beruf</i>				
Auszubildende	21,2 (3,0)	32,8 (3,8)	31,6 (6,7)	33,4 (4,7)
Arbeiter_innen (inkl. Beschäftigte in Landwirtschaft)	11,7 (1,0)	19,0 (1,7)	20,1 (1,9)	13,1 (2,8)
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	4,7 (1,0)	14,0 (2,8)	13,9 (3,3)	14,6 (4,9)
Angestellte	5,1 (0,4)	13,2 (1,2)	14,1 (1,5)	11,2 (1,6)
Beamte	1,8 (1,0)	0,5 (0,5)	/	/
<i>Branche (Wirtschaftszweige)^b</i>				
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	4,9 (0,7)	4,0 (1,3)	4,5 (1,7)	2,7 (1,4)
Baugewerbe	4,3 (1,2)	0,8 (0,6)	/	/
Handel	9,9 (1,3)	11,5 (3,4)	10,8 (5,4)	12,2 (3,7)
Gastgewerbe	20,3 (3,6)	18,9 (7,1)	19,0 (8,6)	/
Dienstleistungen	7,8 (0,6)	14,9 (2,9)	18,2 (3,9)	6,1 (2,0)
Öffentlicher Dienst	2,4 (0,9)	5,3 (5,2)	/	/
Sonstige WZ	3,9 (0,9)	8,4 (3,7)	8,4 (4,8)	/
<i>Unternehmensgröße</i>				
unter 20	8,8 (0,7)	22,2 (1,9)	23,0 (2,3)	19,8 (2,8)
20 bis unter 200	7,6 (0,7)	13,1 (1,3)	12,8 (1,5)	14,1 (2,7)
200 bis unter 2000	6,2 (0,8)	11,7 (1,7)	11,9 (2,1)	11,1 (2,8)
2000 und mehr	3,8 (0,6)	14,2 (2,4)	15,2 (3,3)	11,9 (2,6)

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

^bKeine Differenzierung nach Generationenzugehörigkeit aufgrund der zu geringen Fallzahl in der zweiten Generation.
Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Branche und Unternehmensgröße

Branchen erlauben eine weitere Differenzierung der erwerbstätigen Personen hinsichtlich der wirtschaftlichen Tätigkeit des Unternehmens oder Betriebes, in denen sie beschäftigt sind. Dabei zeigt sich zum einen, dass einzelne Branchen ein generell größeres Risiko für eine erhöhte Armutsgefährdung bergen. Dazu zählt vor allem das Gastgewerbe: Rund jede_r fünfte Beschäftigte im Gastgewerbe ist armutsgefährdet (vgl. auch Unger et al. 2013).

Die Muster der Armutsgefährdung über Branchen ähneln sich für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Lediglich im Dienstleistungssektor findet sich eine für Menschen mit Migrationshintergrund höhere Armutsgefährdung von 14,9 % gegenüber Menschen ohne Migrationshintergrund (7,8 %), die insbesondere die erste Generation der Migrant_innen betrifft (s. Tabelle 6).¹²

Je höher die Beschäftigtenzahl eines Unternehmens, desto geringer ist das Armutsrisiko der Mitarbeiter_innen. Dieser Zusammenhang zeigt sich sowohl für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Jedoch ist die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund in kleinen Betrieben unter 20 Mitarbeiterinnen mit 22,2 % sehr hoch (s. Tabelle 6 unten).

(In)adäquate Beschäftigung

Gerade für Personen mit Migrationshintergrund, die einen Bildungs- oder Berufsabschluss im Ausland erworben haben und mit den Schwierigkeiten einer Anerkennung in Deutschland konfrontiert sind, ist die Frage nach der bildungsadäquaten bzw. –inadäquaten Beschäftigung von zentraler Bedeutung. Die fehlende Anerkennung von im Ausland erworbenen Ausbildungsabschlüssen, aber auch fehlende Sprachkenntnisse und Diskriminierungserfahrungen werden in der Forschungsliteratur als zentrale Faktoren für inadäquate Beschäftigung angeführt (mehr dazu in 4.3 zu migrationsspezifischen Merkmalen). Mit dem 2014 in Kraft getretenen sogenannten Anerkennungsgesetz ist davon auszugehen, dass Zugewanderte, die über im Ausland erworbene Abschlüsse verfügen, in Zukunft vermehrt in bildungsadäquaten Beschäftigungsverhältnissen zu finden sein werden.

¹² Entsprechende Berechnungen zur Armutsgefährdung nach Branchenzugehörigkeit auf Basis des Mikrozensus 2012 weisen darauf hin, dass die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund auch im Bau- und Gastgewerbe höher ist als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Zu beachten ist, dass im SOEP nicht alle befragten Personen Angaben zu ihrer Branchenzugehörigkeit machen (s. auch Tabelle A8 im Appendix, fehlende Angaben zu 100%).

Tabelle 7: Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund^a und (in)adäquater Beschäftigung

	Kein	Mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Inadäquate Beschäftigung</i>				
adäquat beschäftigt	6,7 (0,5)	15,7 (1,3)	16,5 (1,6)	13,6 (1,8)
inadäquat: unterqualifiziert	5,3 (0,6)	14,6 (1,8)	13,5 (2,4)	16,8 (2,8)
inadäquat: überqualifiziert	9,2 (1,0)	19,3 (2,2)	20,1 (2,5)	15,5 (3,6)

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.
Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Etwa die Hälfte aller *erwerbstätigen* Personen – unabhängig vom Migrationshintergrund – ist adäquat beschäftigt, d.h. die Anforderungen der derzeit ausgeführten beruflichen Position entsprechen dem tatsächlichen Bildungsniveau. Jedoch ist mehr als jede vierte erwerbstätige Person mit Migrationshintergrund für die ausführende Tätigkeit überqualifiziert (28,2 %), bei Personen ohne Migrationshintergrund trifft dies auf nur 16,9 % zu (s. Tabelle A13 im Anhang zu diesen Zahlen). Gerade überqualifizierte Beschäftigte sind im Vergleich zu adäquat bzw. unterqualifiziert Beschäftigten von einem erhöhten Armutsrisiko betroffen. Das Ausmaß der Armutsgefährdung bei überqualifizierten Personen mit Migrationshintergrund liegt jedoch mit 10 Prozentpunkten deutlich über der Armutsgefährdung vergleichbar Beschäftigter ohne Migrationshintergrund (s. Tabelle 7).

Die Arbeitsmarktbeteiligung ist ein wichtiger Faktor der Armutsgefährdung. Die Muster der Armutsgefährdung sind bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ähnlich: Arbeitslose, Nicht-Erwerbstätige, Personen in Ausbildung oder solche, die unter ihrer Qualifikation beschäftigt werden, sowie Beschäftigte im Gastgewerbe und kleinen Unternehmen sind besonders häufig von Armut gefährdet. Das Armutsrisiko von Menschen mit Migrationshintergrund liegt in den meisten Fällen deutlich über dem Niveau der restlichen Bevölkerung.

4.2 Vertiefende Analyse I: zur Erklärung der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund

Ziel dieses Berichts ist neben der deskriptiven Darstellung der Armutsgefährdung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, mögliche Erklärungen für die festgestellten Unterschiede zwischen beiden Gruppen zu identifizieren.

Personen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich in einer Vielzahl von Merkmalen, die hinsichtlich der Armutsgefährdung von Bedeutung sind (im Folgenden daher auch als Ausstattungsmerkmale bezeichnet). Beispielsweise ist unter Personen mit Migrationshintergrund der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren mit 18 % höher als unter Personen ohne Migrationshintergrund mit 12 % (vgl. Tabelle A8 im Appendix). Gleichzeitig zeigen die Befunde in Tabelle 2, dass gerade junge Erwachsene zwischen 18 und 30 – unabhängig vom Migrationshintergrund – besonders häufig armutsgefährdet sind. Somit kann ein Teil der höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund unter Umständen auf eine für die Armutsgefährdung „ungünstigere“ Altersstruktur zurückgeführt werden.

Die Frage, der in dem folgenden Abschnitt systematisch nachgegangen wird, lautet daher, welches Armutsrisiko Menschen mit Migrationshintergrund aufweisen würden, wenn sie die gleichen Ausstattungsmerkmale wie Menschen ohne Migrationshintergrund hätten. Als Ausstattungsmerkmale werden relevante soziodemografische und sozialstrukturelle Merkmale betrachtet, genauer: Geschlecht, Alter, Gesundheit, Haushaltskomposition, Wohnregion, Bildung, und Erwerbstätigkeit.

Das Verfahren der statistischen Dekomposition erlaubt es, zu prüfen, ob und inwieweit bestehende Differenzen zwischen zwei Gruppen (hier: Personen mit/ohne Migrationshintergrund) durch Unterschiede in der Verteilung von Ausstattungsmerkmalen (hier: Alter, Haushaltskomposition, etc.) erklärt werden können. Hierbei wird mithilfe von Dekompositionsanalysen der Anteil der durch Ausstattungsfaktoren verursachten Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund berechnet. Das Verfahren wurde bereits in der Vergangenheit vielfach verwendet, z.B. zur Analyse von Lohndifferenzen zwischen Geschlechtern (z.B. Holst/Schupp: 2009).

Tabelle 8 gibt in Spalte 1 (oben) zunächst die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund wieder. Diese beträgt, wie bereits aus Tabelle 1 hervorgeht, 14,5 Prozentpunkte. Mit der statistischen Berücksichtigung der unterschiedlichen Verteilungen von Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Wohnregion (nach Ost/West und Gemeindegrößenklasse), Gesundheit, Bildung sowie unterschiedlichen Indikatoren zur Erwerbstätigkeit (Arbeitslosigkeit, (in)adäquate Beschäftigung, Stellung im Beruf, und Branche) bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund, lässt sich die

Differenz in der Armutsgefährdung in einen erklärten Teil und einen unerklärten Teil zerlegen.

Der erklärte Teil gibt an, wie viele Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung auf die berücksichtigten Merkmale zurückzuführen ist. Hätten beispielsweise Personen mit und ohne Migrationshintergrund dieselben Ausstattungsmerkmale, dann läge die Differenz in der Armutsgefährdung um 4,5 Prozentpunkte unter der beobachteten Differenz von 14,5 Prozentpunkten (Tabelle 8, Spalte 1). Somit lassen sich etwa 32 % der Unterschiede in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund erklären, 9,9 Prozentpunkte oder etwa 68 % der Differenz bleibt weiterhin unerklärt.¹³

Im zweiten Teil der Tabelle 8 wird der erklärte Anteil der Differenz in der Armutsgefährdung detailliert nach den erwähnten Ausstattungsmerkmalen ausgewiesen. Für die Erklärung der Differenz in der Armutsrisikoquote zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund sind vor allem Verteilungsunterschiede hinsichtlich der Erwerbstätigkeit, des Bildungsniveaus, aber auch Unterschiede in der Altersstruktur relevant.

Die bisherige Analyse zeigt, dass sich die hohe Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf bestimmte Bildungsgruppen konzentriert (vgl. Abbildung 1). Insbesondere Personen der ersten Generation von Migrant_innen mit einem Berufs- oder Hochschulabschluss unterscheiden sich in der Armutsgefährdung von der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit gleicher Bildung. In der zweiten Generation zeigt sich die erhöhte Armutsgefährdung insbesondere bei Personen mit Schul-, aber ohne Berufsabschluss im Vergleich zu in Deutschland geborenen Menschen ohne Migrationshintergrund derselben Bildungskategorie. Aufgrund dieser Unterschiede wird in Tabelle 8 die Suche nach Erklärungsbündeln der höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund zusätzlich auf unterschiedliche Bildungsgruppen ausgeweitet. In den Spalten 2 bis 4 wird die Zerlegung der Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund getrennt nach Bildungsgruppen ausgewiesen.¹⁴

Bildung

Bildungsunterschiede tragen einen gewissen Teil dazu bei, dass Personen mit Migrationshintergrund eine höhere Armutsgefährdung aufweisen (Tabelle 8, Spalte 1). Da Menschen mit Migrationshintergrund seltener über einen Schul- oder Berufsabschluss

¹³ In der Forschung zu Lohnungleichheiten zwischen Männern und Frauen wird der unerklärte Anteil häufig als Hinweis auf Diskriminierung interpretiert (z.B. Hübler 2003). Das ist insofern problematisch, als bereits der durch beobachtete Merkmale „erklärte“ Anteil Variablen wie z.B. Qualifikation (z.B. Tabelle 8, Spalte 1) enthält, deren Erwerb durch Mechanismen gesellschaftlicher Diskriminierung geprägt sein kann.

¹⁴ Nicht berücksichtigt werden in der differenzierten Betrachtung nach Bildungsabschlüssen neben Kindern und jungen Erwachsenen vor oder in der Ausbildung, auch Personen ohne Schulabschluss, bei denen keine überproportionale Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund gemessen wurde (Abbildung 1).

verfügen, sind sie häufiger armutsgefährdet.¹⁵ In der Summe lassen sich knapp zwei Prozentpunkte der erhöhten Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund durch das Fehlen jedweden Abschlusses (0,6 Prozentpunkte), durch fehlende Berufsabschlüsse (0,8 Prozentpunkte), sowie fehlende Hochschulabschlüsse (0,4 Prozentpunkte) bei vorhandenem Schulabschluss erklären.¹⁶ Da solche Abschlüsse die Armutsgefährdung reduzieren, würde sich eine Angleichung der Bildungsverteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund positiv, d.h. im Sinne einer Reduzierung, auf die Armutsgefährdungsdifferenz auswirken.

Tabelle 8: Zerlegung der durchschnittlichen Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund und innerhalb von Bildungsgruppen, 2013

Spaltennummer	Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund (insgesamt)	Zerlegung innerhalb von Bildungsgruppen ^a		
		Mit Schulabschluss, ohne abgeschl. Berufsausbildung	Mit Schulabschluss, mit Berufsabschluss	Mit Schulabschluss, mit Hochschulabschluss
	1	2	3	4
Differenz in der Armutsgefährdung	0,145 ^b (0,008)**	0,100 (0,022)**	0,086 (0,014)**	0,098 (0,016)**
<i>Zerlegt in:</i>				
Durch Ausstattungsmerkmale erklärter Anteil	0,045 (0,006)**	0,003 (0,019)	-0,016 (0,010)	0,051 (0,012)**
Unerklärter Anteil	0,099 (0,009)**	0,097 (0,028)**	0,102 (0,017)**	0,047 (0,016)**
Erklärter Anteil				
Bildung (Referenz: Mit Schul- und Berufsabschluss)				
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	0,006 (0,001)**			
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	0,008 (0,001)**			
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	0,004 (0,001)**			
Kinder und Personen in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	0,011 (0,002)**			
Geschlecht: Männer (Referenz: Frauen)	-0,000 (0,000)	0,000 (0,004)	0,000 (0,001)	0,001 (0,001)
Alter (Referenz: 30 bis unter 50 Jahre)				
Unter 18 Jahre	-0,012 (0,004)**	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)
18 bis unter 29 Jahre	0,004 (0,001)**	0,003 (0,007)	0,015 (0,022)	0,005 (0,002)**
50 bis unter 65 Jahre	0,000 (0,001)	0,002 (0,003)	-0,010 (0,015)	-0,001 (0,001)
65 Jahre und mehr	0,010 (0,002)**	0,033 (0,056)	0,023 (0,037)	0,002 (0,002)
Haushaltskomposition (Referenz: 1 Erwachsener)				
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	0,001 (0,000)**	0,001 (0,002)	0,002 (0,004)	0,001 (0,001)
2 Erwachsene, keine Kinder	0,016 (0,002)**	0,022 (0,036)	0,055 (0,082)	0,003 (0,001)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	-0,017 (0,002)**	-0,027 (0,044)	-0,029 (0,042)	-0,005 (0,002)*
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	-0,001 (0,002)	-0,017 (0,030)	-0,025 (0,036)	0,000 (0,001)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	-0,009 (0,001)**	-0,014 (0,024)	-0,013 (0,019)	-0,001 (0,001)
Wohnregion (Referenz: West, 500.000 und mehr)				
West, unter 5.000	0,001 (0,001)*	0,001 (0,004)	0,003 (0,005)	0,000 (0,001)
West, 5.000 bis 50.000	-0,001 (0,001)	0,001 (0,004)	-0,005 (0,011)	-0,000 (0,000)

¹⁵ 9,2 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund verfügen nur über einen Schulabschluss ohne weiterführenden Berufsabschluss, hingegen trifft dies auf 19,2 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu (s. Tabelle A9 im Appendix).

¹⁶ Tabelle A9 im Appendix zeigt, dass Personen mit Migrationshintergrund (13,0 %) im Durchschnitt seltener über einen Hochschulabschluss verfügen als Personen ohne Migrationshintergrund (17,1 %).

West, 50.000 bis 100.00	0,001 (0,000)	0,001 (0,002)	0,004 (0,006)	-0,000 (0,000)
West, 100.000 bis 500.000	0,003 (0,001)**	0,004 (0,007)	0,004 (0,008)	-0,000 (0,001)
Ost, unter 5.000	-0,003 (0,001)**	-0,001 (0,002)	-0,021 (0,030)	-0,000 (0,000)
Ost, 5.000 bis 50.000	-0,009 (0,001)**	-0,009 (0,016)	-0,048 (0,069)	-0,001 (0,001)
Ost, 50.000 bis 100.000	-0,001 (0,000)**	0,000 (0,001)	-0,008 (0,012)	0,000 (0,001)
Ost, 100.000 bis 500.000	-0,002 (0,000)**	-0,006 (0,011)	-0,007 (0,010)	-0,000 (0,000)
Ost, 500.000 und mehr	-0,002 (0,000)**	-0,002 (0,004)	-0,010 (0,015)	0,001 (0,001)
Stellung im Beruf (Referenz: Nicht erwerbstätig)				
Arbeitslos	0,003 (0,001)**	0,012 (0,019)	0,011 (0,018)	0,003 (0,001)**
Auszubildende	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)	0,001 (0,002)	-0,000 (0,000)
Arbeiter (inkl. Beschäftigte in Landwirtschaft)	-0,001 (0,002)	0,062 (0,114)	-0,029 (0,066)	0,007 (0,004)
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	0,002 (0,001)*	-0,002 (0,006)	0,004 (0,009)	-0,002 (0,002)
Angestellte	0,005 (0,002)*	0,011 (0,023)	-0,014 (0,025)	0,009 (0,008)
Beamte	0,005 (0,002)*	-0,000 (0,001)	0,012 (0,024)	0,011 (0,010)
Branche (Referenz: Nicht erwerbstätig)				
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	0,004 (0,001)**	-0,022 (0,041)	-0,010 (0,016)	0,001 (0,002)
Baugewerbe	0,003 (0,001)**	0,023 (0,034)	0,015 (0,024)	0,000 (0,000)
Handel	0,000 (0,001)	0,017 (0,028)	0,006 (0,010)	0,001 (0,001)
Gastgewerbe	0,000 (0,000)	-0,008 (0,015)	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)
Dienstleistungen	0,004 (0,004)	0,034 (0,058)	0,019 (0,030)	0,003 (0,008)
Öffentlicher Dienst	0,003 (0,002)*	0,000 (0,000)	0,019 (0,031)	0,008 (0,005)
Sonstige WZ	0,003 (0,001)**	0,016 (0,027)	0,022 (0,033)	0,001 (0,002)
(In)adäquate Beschäftigung (Referenz: Nicht erwerbstätig)				
Adäquat beschäftigt	-0,000 (0,000)	0,012 (0,035)	0,033 (0,067)	0,019 (0,008)*
Inadäquat beschäftigt: unterqualifiziert	0,003 (0,002)	0,001 (0,004)	-0,009 (0,034)	-0,005 (0,002)*
Inadäquat beschäftigt: überqualifiziert	0,002 (0,001)	0,013 (0,027)	0,044 (0,075)	-0,013 (0,006)*
Gesundheit (Referenz: nicht eingeschränkt)				
Stark eingeschränkt	-0,002 (0,001)**	0,001 (0,004)	-0,011 (0,016)	-0,001 (0,000)
Etwas eingeschränkt	-0,002 (0,001)**	-0,004 (0,007)	-0,004 (0,007)	-0,000 (0,000)
Constant	0,128 (0,036)**	0,082 (0,111)	0,159 (0,070)*	0,049 (0,043)
<i>N</i>	30.250	3.529	11.958	5.059

Notes: * $p < 0.05$; ** $p < 0.01$; *** $p < 0.001$

^a Die Zerlegung innerhalb der niedrigsten Bildungsgruppe „Ohne Schul- und Berufsabschluss“ wird aufgrund der geringen zu erklärenden Differenz von weniger als 1 Prozent nicht gesondert ausgewiesen.

^b Lesebeispiel (Spalte 1: Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund, oben) Die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund beträgt 14,5 Prozentpunkte, davon können 0,45 Prozentpunkte durch die beobachteten Ausstattungsmerkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Erwerbstätigkeit etc.) „erklärt“ werden. Das heißt, bei gleicher Ausstattung über die beobachteten Merkmale von Personen mit und ohne Migrationshintergrund würde sich die Differenz um 4,6 Prozentpunkte auf 9,9 Prozentpunkte verringern. Die Prozentzahlen ergeben sich, wenn die Koeffizienten mit 100 multipliziert werden.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Alter und Geschlecht

Während das Merkmal „Geschlecht“ keinen Erklärungsbeitrag hat, liefert die Altersverteilung einen messbaren Erklärungsbeitrag für die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Ein höherer Anteil an jungen Erwachsenen, die generell von einer höheren Armutsgefährdung betroffen sind, bei einem gleichzeitig geringeren Anteil älterer Menschen, die in der Gesamtbevölkerung eine geringere Armutsgefährdung aufweisen, erklärt etwa 1,4 Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund (siehe Tabelle A8 im Appendix zur Altersverteilung nach Migrationshintergrund).

Haushaltskomposition

Mit Blick auf die Formen des Zusammenlebens zeigt sich in Tabelle 8, dass Personen mit Migrationshintergrund eine für die Armutsgefährdung „günstigere“ Haushaltskomposition aufweisen als Personen ohne Migrationshintergrund. Personen mit Migrationshintergrund sind seltener in Singlehaushalten zu finden und sie leben häufiger mit einem oder mehr Erwachsenen in einem Haushalt, sofern Kinder vorhanden sind (siehe Tabelle A8 im Appendix). Gerade solche Formen des Zusammenlebens und -wirtschaftens weisen jedoch eine unterdurchschnittliche Armutsgefährdung auf. Bei Gleichheit der Haushaltskomposition würde somit die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nicht sinken, sondern sogar um 2,7 Prozentpunkte höher ausfallen, als dies bereits der Fall ist.

Wohnregion

Die Berücksichtigung der Wohnregion, die sowohl nach West- und Ostdeutschland als auch nach der Größe der Gemeinde unterscheidet, hat einen ähnlichen Effekt, wie die Berücksichtigung der Haushaltstypologie. Die Tatsache, dass Personen mit Migrationshintergrund kaum (weniger als 7 %, vgl. Tabelle A10 im Appendix) im durch Armut stärker betroffenen Osten Deutschlands leben, führt zu dem Befund, dass sich die Differenz in der Armutsgefährdung um weitere 1,7 Prozentpunkte erhöhen würde, wenn Menschen mit und ohne Migrationshintergrund eine ähnliche geografische Verteilung aufweisen würden.

Auf einer kleinräumigeren Ebene von Gemeindegrößen lässt sich jedoch zumindest für westdeutsche Regionen eine Verringerung der Armutsgefährdungsdifferenz um 0,4 Prozentpunkte ausmachen, würden Personen mit Migrationshintergrund einerseits häufiger in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern, und andererseits seltener in mittleren Großstädten mit 100.000 bis 500.000 Einwohnern leben.

Erwerbstätigkeit

Erwerbsspezifische Merkmale sind wiederum in der Lage die unterschiedliche Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund zu einem Teil zu erklären. Berücksichtigt wird neben dem Erwerbsstatus, der Stellung im Beruf und der Branche auch ein Indikator für inadäquate Beschäftigung, d.h. die Frage, ob eine Person entsprechend ihrem Ausbildungsniveau beschäftigt wird oder nicht (s. Tabelle 8).

Die Beschäftigung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in unterschiedlichen Branchen liefert insgesamt einen Beitrag von 1,7 Prozentpunkten zur Differenz in der Armutsgefährdung. Das heißt, dass Menschen mit Migrationshintergrund unterdurchschnittlich in Branchen arbeiten, in denen Beschäftigte selten von Armut

gefährdet sind. Allein eine stärkere Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund im Dienstleistungssektor würde die Differenz in der Armutsgefährdung um 0,4 Prozentpunkte, im öffentlichen Dienst um 0,3 Prozentpunkte verringern. Zusätzlich kann die Stellung als Angestellte (0,5 Prozentpunkt) und Beamte (0,5 Prozentpunkte) einen gewissen Anteil der Differenz erklären. Einen vergleichsweise geringen Beitrag von 0,3 Prozentpunkten für die Erklärung der Differenz in der Armutsgefährdung liefert eine etwas höhere Arbeitslosigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund.

Inadäquate Beschäftigung im Sinne einer formalen Überqualifizierung für die ausgeübte Tätigkeit weist unter Kontrolle aller berücksichtigten Merkmale nur noch einen geringen erklärenden Beitrag von 0,2 Prozentpunkten auf. Eine differenzierte Betrachtung der Armutsgefährdungsdifferenz innerhalb von Bildungsgruppen weist jedoch darauf hin, dass die Frage der adäquaten Beschäftigung insbesondere bei Personen mit Berufs- und Hochschulabschluss einen Beitrag zur Erklärung der erhöhten Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund liefert. Bei einer der Gesamtbevölkerung entsprechenden Quote adäquater Beschäftigung, würde die Armutsgefährdungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund und einem Berufsabschluss um 3,3 Prozentpunkte sinken und im Fall eines Hochschulabschlusses um 1,9 Prozentpunkte.

Die hier untersuchten erwerbsspezifischen Merkmale können somit in der Summe 3,4 Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erklären. Dieser Befund speist sich zum einen aus einer höheren Arbeitslosigkeit sowie einer höheren Wahrscheinlichkeit inadäquater Beschäftigung – zwei Faktoren einer höheren Armutsgefährdung. Und zum anderen aus einer geringeren Wahrscheinlichkeit im Dienstleistungsbereich oder öffentlichen Dienst tätig zu sein, und damit einhergehend seltener in Angestellten- oder Beamtenverhältnissen beschäftigt zu sein. Anders als Arbeitslosigkeit, gehen diese Faktoren generell mit einer geringeren Armutsgefährdung einher.

Gesundheit

Personen mit Migrationshintergrund berichten im Durchschnitt seltener gesundheitliche Einschränkungen als Personen ohne Migrationshintergrund (s. Tabelle A8 im Appendix). Da gesundheitliche Einschränkungen mit einem erhöhten Armutsrisiko verbunden sind (vgl. Tabelle 5) führt dies zu dem Befund, dass der Abstand zur Armutsgefährdungsquote bei gleicher Gesundheit nicht sinken, sondern um weitere 0,4 Prozentpunkte steigen würde.

Ein Teil der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund (Gesamtdifferenz: 14,5 Prozentpunkte) lässt sich statistisch auf eine Armutsrisikofaktoren zurückführen, die häufiger bei Menschen mit Migrationshintergrund anzutreffen sind als im Rest der Bevölkerung: Eine ungünstigere Erwerbsstruktur (3,4 Prozentpunkte), ein häufigeres Fehlen von Schul- und Berufsabschlüssen (1,8 Prozentpunkte) und eine für die Armutsgefährdung ungünstige Altersstruktur (1,4 Prozentpunkte) von Personen mit Migrationshintergrund sind dabei zentrale Erklärungsgrößen.

Gleichzeitig gibt es vor Armut schützende Faktoren, die bei Menschen mit Migrationshintergrund häufiger anzutreffen sind als im Rest der Bevölkerung: Dies sind Formen des Zusammenlebens in größeren Haushalten (2,7 Prozentpunkte), eine regionale Konzentration in Westen Deutschlands (1,7 Prozentpunkte) und eine gute Gesundheit (0,4 Prozentpunkte).

Hätten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund eine identische Ausstattung mit all diesen Faktoren, die sowohl vor Armut schützen als auch diese erhöhen, dann läge die Armutsrisikoquote von Menschen mit Migrationshintergrund um etwa 4,5 Prozentpunkte niedriger. Eine Restdifferenz von 10 Prozentpunkten im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bleibt auch nach Berücksichtigung einer Vielzahl von Faktoren weiter bestehen.

4.3 Vertiefende Analyse II: zur Erklärung der Armutsgefährdung von Zugewanderten durch migrationsspezifische Merkmale

Es gibt vielfältige Migrationsbiografien von Personen, die nach Deutschland eingewandert sind. Sie werden durch migrations- und integrationsspezifische Merkmale wie das Alter bei der Einreise nach Deutschland, die Aufenthaltsdauer, sowie den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft, das Erlernen der deutschen Sprache oder auch die subjektive Erfahrung von Benachteiligung aufgrund der Herkunft bestimmt. Auch kann der Bildungsabschluss der ersten Generation der Migrant_innen im In- oder Ausland erworben worden sein.

Die folgenden Analysen zeigen, dass all diese Merkmale in Zusammenhang mit der individuellen Armutsgefährdung stehen, d.h. Einwanderer_innen sind je nach Migrationsbiografie nicht gleichermaßen von einer hohen Armutsgefährdung betroffen. Diese Gefährdung sinkt mit der Aufenthaltsdauer, aber auch mit dem (nachträglichen) Erwerb eines deutschen Berufsabschlusses. Im Folgenden wird die Armutsgefährdung von im Ausland geborenen und nach Deutschland migrierten Personen anhand dieser ausgewählten migrationsspezifischen Merkmale untersucht. Im Schnitt ist diese Gruppe zu 28% armutsgefährdet (s. auch Tabelle 1). Tabelle 9 weist in Spalte 1 die Armutsgefährdungsquote für die migrationsspezifischen Merkmalskategorien jeweils univariat aus.

In Spalte 2.1 und 2.2 werden die Ergebnisse eines multivariaten Modells berichtet, das die Relevanz einzelner migrationsspezifischer Faktoren unter gleichzeitiger statistischer Kontrolle der jeweils anderen Faktoren ermittelt sowie unter Einbeziehung der Charakteristika, die bereits im Dekompositionsmodell in Abschnitt 4.2 behandelt wurden: Haushaltskomposition, Geschlecht, Gemeindegrößenklassen nach Ost/West, Stellung im Beruf, Branche, (in)adäquate Beschäftigung sowie Einschränkungen aufgrund gesundheitlicher Probleme. Da es hier vornehmlich um die Bedeutung der migrationsspezifischen Faktoren geht, werden die Effekte der weiteren soziodemografischen und sozialstrukturellen Merkmale aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht gesondert in der Tabelle ausgewiesen. Spalte 2.1 in Tabelle 9 enthält die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten der Armutsgefährdung dieses multivariaten Modells, die vergleichbar zu den jeweiligen Anteilen an armutsgefährdeten Personen der Spalte 1 interpretiert werden können. Um die Richtung der Effekte besser lesbar zu machen, wird in Spalte 2.2 zusätzlich die Differenz dieses Wahrscheinlichkeitswertes zum Wert einer Referenzkategorie aufgeführt. Ein ausführliches Lesebeispiel findet sich im Appendix.

Alter bei Einreise und Aufenthaltsdauer

Das Alter bei Einreise nach Deutschland spielt eine wichtige Rolle u.a. mit Blick auf das Durchlaufen des deutschen Bildungssystems und dem damit verbundenen Erwerb von Qualifikationen, die zur Integration in den Arbeitsmarkt beitragen. Insbesondere Menschen,

die erst im Alter von über 40 Jahren eingewandert sind, weisen sowohl in den univariaten Analysen (Spalte 1) als auch dem multivariaten Modell (Spalte 2.1 und 2.2) eine erhöhte Armutsgefährdung auf.

Eine längere Aufenthaltsdauer geht oft mit dem Erwerb von Kenntnissen einher, die für die Absicherung des Lebensunterhaltes in Deutschland zentral sind, wie etwa der Erwerb von Sprachkenntnissen oder Arbeitsmarktqualifikationen. In Spalte 1 der Tabelle 9 lässt sich dem entsprechend ablesen, dass im Ausland geborene Personen im Schnitt ein niedrigeres Armutsrisiko haben, je länger sie in Deutschland leben. Diejenigen von ihnen mit einer kurzen Aufenthaltsdauer von weniger als 9 Jahren weisen mit 38,4% die höchste Armutsgefährdung auf. Wer bereits 25 Jahre oder länger in Deutschland lebt, ist mit 25,0% seltener von Armut betroffen, die Armutsgefährdungsquote liegt aber immer noch deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt. Dieses Muster lässt sich jedoch nicht mehr in dieser Deutlichkeit in den multivariaten Analysen feststellen. Festzuhalten ist jedoch, dass im multivariaten Modell viele dieser erworbenen Kenntnisse zur Absicherung des Lebensunterhaltes – Sprachkenntnisse, Bildungsabschlüsse im Inland, Erwerbsbeteiligung, etc. – bereits statistisch berücksichtigt wurden.

Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft

Wird weiter nach Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft unterschieden, zeigt sich, dass (Spät-)Aussiedler_innen bzw. eingebürgerte Migrant_innen zu 24% armutsgefährdet sind. Personen, die migriert sind und *nicht* die deutsche Staatsbürgerschaft haben, weisen mit 31,6% im Vergleich dazu eine höhere Armutsgefährdung auf. Auch diese Beziehung verschwindet sobald man für weitere Faktoren kontrolliert. Dies ist insofern plausibel, da der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft administrativ und empirisch von anderen in das Modell aufgenommenen Faktoren abhängt, wie z.B. der Aufenthaltsdauer oder Sprachkenntnissen (Hailbronner & Farahat 2015). Darüber hinaus zeigen Forschungsergebnisse, dass es oft nicht eindeutig ist, ob die Staatsbürgerschaft gesellschaftliche Teilhabechancen ermöglicht, oder ob sie gerade von denjenigen angenommen wird, denen solche Teilhabechancen überproportional zur Verfügung stehen (Diehl & Blohm 2003).

Tabelle 9: Armutsgefährdung von im Ausland geborenen Personen

Spalte	Armutsgefährdung nach Biografie (univariat) ^a	Armutsgefährdung nach Biografie (multivariat) unter Kontrolle weiterer Merkmale ^{b,e}	
	Quote (Standardfehler)	Wahrscheinlichkeit (Standardfehler)	Differenz zu Referenz- kategorie
	1	2.1	2.2
<i>Alter bei Einreise</i>			
unter 6 Jahre	28,0 (4,0)	30,9 (7,3)	6,7
6 bis 10 Jahre	21,6 (2,9)	24,2 (6,2)	0,0
11 bis 16 Jahre	23,0 (2,8)	28,2 (6,9)	4,0
17 bis 18 Jahre	25,7 (5,2)	26,9 (8,0)	2,7
REF: 19 bis 25 Jahre	27,7 (2,1)	24,2 (5,3)	-
26 bis 40 Jahre	30,6 (2,1)	28,5 (6,5)	4,3
41 bis 55 Jahre	42,9 (3,9)	34,2 (8,1)	10,0 ⁺
über 55 Jahre	54,3 (9,0)	32,1 (12,1)	7,9
<i>Aufenthaltsdauer</i>			
unter 9 Jahren	38,4 (2,0)	28,3 (5,5)	4,1
10 bis 14 Jahre	34,4 (1,9)	24,4 (5,2)	0,2
REF: 15 bis 24 Jahre	26,7 (1,8)	24,2 (5,3)	-
25 Jahre und mehr	25,0 (2,0)	22,3 (5,4)	-1,9
<i>Dt. Staatsbürgerschaft</i>			
mit	24,0 (1,6)	23,7 (5,3)	-0,5
REF: ohne	31,6 (1,5)	24,2 (5,3)	-
<i>Mündliche Sprachkompetenz Deutsch</i>			
REF: sehr gut	23,5 (2,0)	24,2 (5,3)	-
gut	29,8 (1,8)	26,0 (5,3)	1,8
es geht	40,9 (2,5)	28,8 (5,8)	4,6
eher schlecht / gar nicht	47,6 (4,8)	27,2 (7,1)	3,0
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>			
kein Schul-/Berufsabschluss	51,9 (4,8)	35,9 (8,0)	11,7*
noch in Ausbildung	46,5 (5,0)	39,5 (8,5)	15,3*
REF: Schulabschluss, kein Berufsabschluss	32,3 (2,0)	24,2 (5,6)	-
ausländischer Berufsabschluss, nicht anerkannt	25,7 (2,2)	16,7 (4,1)	-7,5*
ausländischer Berufsabschluss, anerkannt	21,8 (3,6)	17,9 (4,5)	-6,3
deutscher Berufsabschluss	13,1 (1,7)	15,7 (4,2)	-8,5*
<i>Herkunftsland</i>			
Ehem. „Gastarbeiterländer“ ^c	32,7 (2,3)	31,9 (6,6)	7,7 ⁺
REF: EU ohne ehem. „Gastarbeiterländer“ ^d	18,6 (1,9)	24,2 (5,3)	-
Andere	32,4 (1,6)	32,1 (6,0)	7,9*
<i>Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund</i>			
REF: Nur Personen mit Migrationshintergrund	31,9 (1,2)	24,2 (5,3)	-
Personen mit und ohne Migrationshintergrund	10,3 (1,7)	11,1 (3,3)	-13,1***
<i>Diskriminierungserfahrung</i>			
REF: Oft	32,0 (3,3)	24,2 (5,3)	-
Selten	32,7 (2,0)	27,0 (5,9)	2,8
Nie	25,6 (1,5)	22,9 (5,7)	-1,3
Insgesamt	27,9 (1,1)		

a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler -in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

b Standardfehler in Klammern // *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$, + $p < 0,1$ (Test der vorhergesagten Wahrscheinlichkeit der Kategorie gegen die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit der Referenzkategorie)

c Zu den Staaten mit denen Abkommen zur Anwerbung von Arbeitsmigrantinnen und -migranten in den 1950er und 60er Jahren geschlossen wurden gehören: Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien, ehem. Jugoslawien.

d Hier sind folgende Länder berücksichtigt: Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Schweden, Großbritannien, Zypern, Tschechien, Estland, Ungarn, Litauen, Lettland, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Bulgarien, Rumänien, Kroatien. Nicht enthalten in dieser Kategorie sind die EU-Länder Italien, Spanien, Griechenland und Portugal, da diese schon in der Kategorie ehemalige „Gastarbeiterländer“ vertreten sind.

e Unter Kontrolle von Geschlecht (Referenz: Frauen), Haushaltskomposition (Referenz: 2 Erwachsene, mind. 1 Kind), Wohnregion (Referenz: West, 5.000-50.000 Einwohner), (In)adäquate Beschäftigung (Referenz: Nicht erwerbstätig), Stellung im Beruf (Referenz: Nicht erwerbstätig), Branche (Referenz: Nicht erwerbstätig), Gesundheit (Referenz: Nein, nicht eingeschränkt). Alter wurde nicht in das Modell einbezogen, weil bereits Alter bei Einwanderung und Aufenthaltsdauer berücksichtigt wurde und sich daraus eine perfekte Vorhersagemöglichkeit ergeben würde.

Sprache

Dass Kenntnisse der deutschen Sprache mit einer geringeren Armutsgefährdung einhergehen, wird in Spalte 1 der Tabelle 9 zunächst bestätigt. Je besser die Sprachkompetenz, desto niedriger das Armutsrisiko. Migrant_innen, die über sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, sind mit 23,5 % zwar immer noch stark durch Armut gefährdet – jedoch immerhin deutlich weniger als diejenigen, die die deutsche Sprache nur schlecht bzw. gar nicht sprechen (47,6 %). Doch auch hier verblasst die Bedeutung der Sprachkenntnisse sobald weitere migrationsspezifische, soziodemografische und sozialstrukturelle Faktoren berücksichtigt werden. Im multivariaten Modell lassen sich nur noch geringe, nicht signifikante Unterschiede zwischen Personen mit unterschiedlichen Sprachniveaus feststellen. Da der Erwerb von Sprachkenntnissen u.a. stark mit dem Vorhandensein von Berufsabschlüssen oder dem Alter bei Einreise zusammenhängt, verliert sich der eigenständige Effekt von Sprachkenntnissen unter Kontrolle der anderen Faktoren (s. Tabelle 9, Spalte 2.1 und 2.2).

Herkunftsregion

Die Gruppe der im Ausland geborenen Personen ist im Hinblick auf die unterschiedlichen politischen, ökonomischen und historischen Rahmenbedingungen ihrer Migration heterogen. Es wird hier zwischen drei Kategorien unterschieden: Erstens werden die sogenannten „Gastarbeiterländer“, mit denen Deutschland in den 50er und 60er Jahren, Abkommen zur Anwerbung von Arbeitsmigrant_innen geschlossen hatte¹⁷

¹⁷ Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und das ehem. Jugoslawien.

zusammengefasst. Zweitens werden die restlichen Länder der europäischen Union zusammen betrachtet¹⁸. Eine dritte Kategorie weist andere Herkunftsländer aus, die u.a. aufgrund von Fallzahlbeschränkungen hier nicht weiter differenziert werden. Nach Spalte 1 in Tabelle 9 haben Personen, die aus den gegenwärtigen EU-Staaten (ohne ehemalige „Gastarbeiterländer“) stammen, eine unterdurchschnittliche Armutsgefährdung. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich rechtlich-politische Regelungen von Migration und Integration auf die Armutsgefährdung von Migrant_innen auswirken. Auch plausibel ist, dass migrationspolitische Entscheidungen der Arbeitsmigration entscheidend für diesen Befund sind: Wurden in den 60er Jahren vor allem Migrant_innen mit niedrigem formalen Bildungsniveau vor allem für manuelle Tätigkeiten angeworben, ist die Migration im Rahmen der EU-Freizügigkeit sozio-ökonomisch diverser strukturiert. Diese haben häufiger höhere Bildungsabschlüsse als Migrant_innen aus den ehemaligen Gastarbeiterländern (s. Tabelle A11 im Appendix).

Berufsabschluss: Inland oder Ausland

Ob ein Berufsabschluss im In- oder Ausland absolviert wurde, hängt ebenfalls mit der Armutsgefährdung von Eingewanderten zusammen: Insbesondere bei Personen, die in Deutschland einen Berufsabschluss erworbenen haben, liegt die Armutsgefährdungsquote bei nur 13,1 % (Spalte 1, Tabelle 9). Auch Menschen, die einen ausländischen Berufsabschluss haben, sind signifikant seltener armutsgefährdet als Personen ohne Berufsabschluss.

Unter den Personen mit einer ausländischen Berufsausbildung, hat die Anerkennung dieses Abschlusses nach den vorliegenden Befunden keinen signifikanten Effekt auf die Reduzierung der Armutsgefährdung. Anzumerken ist jedoch, dass das in dieser Studie herangezogene Berichtsjahr 2013 kaum Schlussfolgerung zum neu in Kraft getretenen Anerkennungsgesetz erlaubt. Erste Analysen ebenfalls auf Basis des SOEP zeigen, dass sich die Erwerbsbeteiligung und Löhne durch die Anerkennung von Abschlüssen erhöhen (Brücker et al. 2014).¹⁹

¹⁸ Diejenigen „Gastarbeiterländer“, die jetzt der EU angehören werden nicht zu der EU-Kategorie hinzugezählt.

¹⁹ Der Befund, dass die Anerkennung eines ausländischen Berufsabschlusses keinen signifikanten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit der Armutsgefährdung hat, kann auch ein Hinweis darauf sein, dass die bloße Anerkennung von Berufsabschlüssen nicht ausreicht um Barrieren auf dem Arbeitsmarkt zu überwinden. Führt man in dem hier gezeigten Modell als erstes die Variable, die zwischen Bildungsabschlüssen im In- und Ausland differenziert, ein und ergänzt sie dann schrittweise um weitere Variablen verlieren die anerkannten Berufsabschlüsse ihre Bedeutung sobald für die Sprachkenntnisse der Migrant_innen kontrolliert wird. Demnach „überlagert“ die Bedeutung der Sprache die Bedeutung der Berufsabschlüsse in dieser Gruppe. Es ist zu vermuten, dass eine Anerkennung der Berufsabschlüsse für bestimmte Gruppen (z.B. Personen, die die deutsche Sprache gut beherrschen) den entscheidenden Hürdenabbau für den Arbeitsmarkt darstellt während andere Gruppen weitere Hindernisse, wie Sprachbarrieren, überwinden müssen. In Bezug auf diesen Befund wären vertiefende Analysen von Interaktionen mit weiteren Merkmalen (wie z.B. Branchen) interessant, um zu bestimmen für welche Gruppen die Anerkennung von Berufsabschlüssen hilfreich bzw. nicht allein ausreichend ist.

Nach statistischer Berücksichtigung einer Vielzahl weiterer Faktoren, wie etwa auch das Phänomen bildungsinadäquater Beschäftigung, im multivariaten Modell (Spalte 2.1 und 2.2) zeigt sich, dass eine Berufsausbildung – unabhängig davon, wo sie erworben wurde – das Armutsrisiko von Einwanderer_innen um etwa 7 Prozentpunkte senkt.

Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund

Schließlich wird in Tabelle 9 die Zusammensetzung der Haushalte nach Migrationshintergrund untersucht. Nach einer gängigen These der Integrationsforschung verbessern soziale Netzwerke zwischen Eingewanderten und Personen der Aufnahmegesellschaft (Haug 2003) die Chancen der Eingewanderten auf dem Arbeitsmarkt, da diese Netzwerke sie mit besseren Informationen über freie Stellen, das Arbeitsmarktsystem u.a. versorgen können (Granovetter 1973). Im Sinne einer solchen These haben diejenigen Einwanderer_innen, die in Haushalten mit Personen ohne Migrationshintergrund leben, eine wesentlich geringere Armutsgefährdung (10 %) als Personen, die in Haushalten wohnen, in denen ausschließlich Personen mit Migrationshintergrund zu Hause sind (32 %). Dieser Befund besteht auch unter Einbezug weiterer Faktoren. Im multivariaten Modell zeigt sich, dass Personen, die in Haushalten in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund wohnen, eine um 13 Prozentpunkte niedrigere Wahrscheinlichkeit haben armutsgefährdet zu sein.

Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Personen mit diversen Netzwerken bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Allerdings lässt sich hier die Richtung des Wirkmechanismus nicht einfach ablesen. Eine der genannten Interpretation entgegengestellte Perspektive wäre, dass Personen, die bessere Einkommens- und Arbeitsmarktpositionen haben, eine größere Wahrscheinlichkeit haben in Haushalten mit Personen ohne Migrationshintergrund zu leben (z.B. durch Partnerschaftsmuster). Migrant_innen, die in Haushalten mit Personen ohne Migrationshintergrund leben, haben u.a. öfter einen deutschen Berufsabschluss und kommen häufiger aus EU-Ländern (s. Tabelle A12 im Appendix). Dann würde, entgegen der zitierten Annahme, die bessere soziale Stellung die Netzwerke der Migrant_innen bedingen und nicht anders herum. Bisherige Forschung betont darüber hinaus, dass auch migrantische Netzwerke zentral sind für die Jobsuche unter eingewanderten Personen (Drever & Hoffmeister 2008).

Diskriminierungserfahrung

In Bezug auf selbst berichtete Diskriminierungserfahrungen zeigen die Daten, dass Einwanderer_innen, die berichten oft bzw. selten von Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft betroffen zu sein, eine um ca. 7 Prozentpunkte höhere Armutsrisikoquote aufweisen, als Einwanderer_innen, die berichten, nie von diskriminierendem Verhalten betroffen zu sein. Unter Kontrolle der anderen Variablen lassen sich jedoch keine

signifikanten Unterschiede mehr nach der erlebten Diskriminierung im Alltag feststellen. Dies muss jedoch nicht bedeuten, dass Diskriminierung keine Rolle spielt, da die vorliegenden Daten für die Untersuchung von Diskriminierungseffekten nur bedingt geeignet sind. Hier wird nur die selbst wahrgenommene Diskriminierung abgefragt, die zudem nicht für ein bestimmtes Feld (wie z.B. Diskriminierungserfahrungen bei der Jobsuche), sondern allgemein abgefragt wurde. Insofern erlauben die vorgestellten Ergebnisse nur sehr begrenzt Rückschlüsse auf das Vorhandensein von Diskriminierung im Zugang zu Bildungsabschlüssen oder Arbeitsmarktpositionen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Armutsgefährdung innerhalb der Gruppe der Eingewanderten stark variiert. Besonders von Armutsrisiken betroffen sind Personen, die im mittleren bis späten Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind, eine geringe Aufenthaltsdauer haben, geringe deutsche Sprachkenntnisse haben, aus den ehemaligen sogenannten „Gastarbeiterländern“ oder Drittstaaten kommen und keinen deutschen Berufsabschluss haben.

Jedoch zeigt sich auch unter günstigen Voraussetzungen wie einem geringen Alter bei Einreise, hoher Aufenthaltsdauer oder sehr guten Deutschkenntnissen eine höhere Armutsgefährdung als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

5 Schluss

Personen mit Migrationshintergrund haben eine höhere Armutsgefährdung als Personen ohne Migrationshintergrund – dieser Befund, der schon aus den Armuts- und Reichtumsberichten sowie aus den Fachserien des Mikrozensus oder auch Publikationen auf Basis des SOEP seit langem bekannt ist – zeigt sich auch in den vorliegenden Analysen.

Über bereits existierende Untersuchungen hinaus wurde dieser Befund im Rahmen dieses Berichts weiter aufgeschlüsselt und insbesondere in Bezug auf eine Reihe von soziodemografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Gesundheit und Wohnregion sowie sozialstruktureller Merkmale wie Bildung, und Erwerbstätigkeit weiter differenziert. Besonderes Augenmerk liegt außerdem auf migrationsspezifischen Merkmalen wie eigener oder vermittelter Migrationserfahrung sowie innerhalb der im Ausland geborenen Personen mit Migrationshintergrund die Merkmale Alter bei Einreise, Aufenthaltsdauer, Herkunftsland, Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft, Sprachkompetenzen im Deutschen sowie Schul- und Berufsbildung im In- und Ausland.

In einem ersten Schritt der Analyse wurde geprüft, inwieweit die höhere Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund auf bestimmte Bevölkerungsgruppen beschränkt ist oder vielmehr ein allgemeines Phänomen darstellt. In der Summe der Ergebnisse überwiegt eindeutig der Befund des allgemeinen Phänomens: Menschen mit Migrationshintergrund sind stärker armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund auch wenn sie eine vergleichbare Bildung, Erwerbsbeteiligung, Haushaltszusammensetzung oder zum Beispiel Gesundheit haben.

Lediglich in einzelnen Bildungsgruppen verschwindet die höhere Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Dies sind nicht, wie vielleicht zu erwarten, Personen mit Hochschulabschluss, sondern im Gegenteil, Personen ohne Schulabschluss. In diesem Fall ist die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nahe Null. Ein positiveres Beispiel für nahezu Parität in der Armutsgefährdung bezieht sich auf Nachkommen von Einwanderer_innen: Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren wurden und über einen Berufs- oder Hochschulabschluss verfügen, haben ein ähnlich geringes Armutsrisiko wie Personen ohne Migrationshintergrund in diesen Bildungskategorien.

Ein weiteres Indiz für Integration ist, dass der Abstand in der Armutsgefährdung zur Restbevölkerung bereits in der ersten Generation der Migrant_innen mit zunehmender Aufenthaltsdauer und auch Sprachkenntnissen abnimmt. Jedoch ist auch unter günstigen Bedingungen bei weitem keine vollständige Annäherung an das Niveau der Armutsgefährdung der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund feststellbar.

In einem zweiten Schritt der Analyse wurde geprüft, inwieweit möglicherweise hohe Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund in ansonsten armutsgefährdeten

Bevölkerungsgruppen den identifizierten Unterschied in der Armutsgefährdung erklären können. Mit dem statistischen Verfahren der Dekomposition wurde der Frage nachgegangen, welches Armutsrisiko Menschen mit Migrationshintergrund aufweisen würden, wenn sie die gleichen Ausstattungsmerkmale wie Menschen ohne Migrationshintergrund hätten. Als Ausstattungsmerkmale wurden für die Armutsgefährdung relevante soziodemografische und sozialstrukturelle Merkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Wohnregion, Gesundheit, Bildung, und Erwerbstätigkeit) untersucht. Dabei konnte gezeigt werden, dass die untersuchten Merkmale nur 4,5 Prozentpunkte der beobachteten Differenz (14,5 Prozentpunkte) zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund erklären können. Eine ungünstigere Erwerbsstruktur (3,4 Prozentpunkte), ein häufigeres Fehlen von Schul- und Berufsabschlüssen (1,8 Prozentpunkte) und eine für die Armutsgefährdung ungünstigere Altersstruktur (1,4 Prozentpunkte) von Personen mit Migrationshintergrund sind dabei zentrale Erklärungsgrößen. Die relative Erklärungskraft dieser Unterschiede ist jedoch gering. Vielmehr bleibt der größere Teil der Differenz in der Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber solchen ohne Migrationshintergrund auch nach Berücksichtigung einer Vielzahl von möglichen Faktoren unerklärt.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, 2013 SOEP und 2012 MZ, in Prozent	12
Tabelle 2: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, 2013, in Prozent	13
Tabelle 3: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, 2013, in Prozent	14
Tabelle 4: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion 2013, in Prozent	15
Tabelle 5: Armutsgefährdung ^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung	17
Tabelle 6: Armutsgefährdung ^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen	23
Tabelle 7: Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund ^a und (in)adäquater Beschäftigung	25
Tabelle 8: Zerlegung der durchschnittlichen Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund und innerhalb von Bildungsgruppen, 2013	28
Tabelle 9: Armutsgefährdung von im Ausland geborenen Personen	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Bildung, ohne Personen in Ausbildung, 2013, in Prozent ^b	19
---	----

Verzeichnis Appendix

Tabelle A1: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, SOEP 2013, in Prozent	50
Tabelle A2: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, SOEP 2013, in Prozent.....	51
Tabelle A 3: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, SOEP 2013, in Prozent	51
Tabelle A 4: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Bildung, SOEP 2013, in Prozent	52
Tabelle A 5: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung, SOEP 2013, in Prozent	52
Tabelle A 6: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent.....	53
Tabelle A 7: Armutsgefährdungsquote ^a nach migrationspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, SOEP 2013, in Prozent	54
Tabelle A 8: Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Bildung und soziodemografischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent ^a	55
Tabelle A 9: Übergreifender Bildungsabschluss In- und Ausland nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent.....	57
Tabelle A 10: Verteilung Ost-West nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent	57
Tabelle A 11: Verteilung Berufs- und Bildungsabschluss nach Herkunftsland, SOEP 2013, in Prozent	58
Tabelle A 12: Verteilung Herkunftsland, Berufsabschluss In- und Ausland nach Haushaltszusammensetzung und Migrationshintergrund, nur im Ausland geborene Personen, SOEP 2013, in Prozent.....	58
Tabelle A 13: Erwerbstätige Bevölkerung nach (in)adäquater Beschäftigung und Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent	59
Tabelle A 14: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, MZ 2012, in Prozent	61
Tabelle A 15: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, MZ 2012, in Prozent	61

Tabelle A 16: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, MZ 2012, in Prozent	62
Tabelle A 17: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Bildung, MZ 2012, in Prozent	62
Tabelle A 18: Armutsgefährdung ^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, MZ 2012, in Prozent	63
Tabelle A 19: Armutsgefährdungsquote ^a nach migrationspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, MZ 2012, in Prozent	64
Erläuterung A1: Lesebeispiel zu Tabelle 9.....	60

Literaturverzeichnis

Anger, Christina / Plünnecke, Axel / Schmidt, Jörg (2010): Bildungsrenditen in Deutschland – Einflussfaktoren, politische Optionen und volkswirtschaftliche Effekte. Studie. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. URL: <http://www.iwkoeln.de/studien/gutachten/beitrag/63670>

Boehle, Mara (2015): Armutsmessung mit dem Mikrozensus. Methodische Aspekte und Umsetzung für Querschnitts- und Trendanalysen. GESIS Papers 2015/16. Mannheim: GESIS.

Brenke, Karl / Neubecker, Nina (2013): Struktur der Zuwanderungen verändert sich deutlich. In: DIW-Wochenbericht 49/2013.

URL: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.432787.de/13-49-1.pdf

Brücker, Herbert / Liebau, Elisabeth / Romiti, Agnese / Vallizadeh, Ehsan (2014): Arbeitsmarktintegration von Migranten in Deutschland: Anerkannte Abschlüsse und Deutschkenntnisse lohnen sich. In: Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe: Leben, lernen, arbeiten - wie es Migranten in Deutschland geht, (IAB-Kurzbericht, 21.3/2014), Nürnberg, S. 21-28.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn. URL:

https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008): Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn. URL:

http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/forschungsprojekt-a333-dritter-armuts-und-reichtumsbericht.pdf?__blob=publicationFile

Diehl, Claudia / Blohm, Michael (2003): Rights or Identity? Naturalization Processes among “Labor Migrants” in Germany. In: International Migration Review, 37(1), 133-162.

Drever, Anita I. / Hoffmeister, Onno (2008): Immigrants and Social Networks in a Job-Scarce Environment: The Case of Germany. In: International Migration Review, 42(2), 425-448.

Frick, Joachim / Göbel, Jan / Grabka, Markus (2007): Assessing the distributional impact of “imputed rent” and “non-cash employee income” in micro-data: Case studies based on EU-SILC (2004) and SOEP (2002). In: SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 2.

Fuhr, Gabriela (2012): Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. In: Wirtschaft und Statistik, 7/2012, S. 549-562.

Gerhardt, Anke / Habenicht, Karin / Munz, Eva (2009): Analysen zu Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik. Statistische Analysen und Studien, Band 58.

Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen.

Goebel, Jan / Grabka, Markus / Schröder, Carsten (2015): Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch – junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht. In: DIW-Wochenbericht 25/2015. URL: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.508485.de/15-25.pdf

Goebel, Jan / Habich, Roland / Krause, Peter (2011). Einkommen – Verteilung, Angleichung, Armut und Dynamik. In: Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin & Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), Datenreport 2011. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Bd. I, S. 162-172. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Granovetter, Mark S. (1973): The Strength of Weak Ties. In: American Journal of Sociology, 78(6), 1360-1380.

Hailbronner, Kay / Farahat, Anuscheh (2015): Country Report on Citizenship Law: Germany. EUDO Citizenship Observatory Country Reports. URL: http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/34478/EUDO_CIT_2015_02-Germany.pdf?sequence=1

Haug, Sonja (2003): Interethnische Freundschaftsbeziehungen und soziale Integration. Unterschiede in der Ausstattung mit sozialem Kapital bei jungen Deutschen und Immigranten. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 55(4), 716-736.

Haupt, Andreas / Nollmann, Gerd (2014): Warum werden immer mehr Haushalte von Armut gefährdet? Zur Erklärung erhöhter Armutsrisikoquoten mit unbedingten Quantilsregressionen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 66(4), S. 603-627.

Hollederer, Alfons (2003): Arbeitslos – Gesundheit los – chancenlos? In: IAB Kurzbericht, Nr. 4/ 21.3.2003.

Holst, Elke / Busch, Anne (2009): Der „Gender Pay Gap“ in Führungspositionen der Privatwirtschaft in Deutschland. In: SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research 169. URL: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/96864/diw_sp0169.pdf

Jann, Ben (2008): Erwerbsarbeit, Einkommen und Geschlecht. Studien zum Schweizer Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS Verlag.

Krentz, Ariane (2011): Ermittlung von Armutsgefährdungsquoten und Armutsgefährdungsschwellen. Methodische Grundlagen zur Messung von Armut. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 2011(1), S. 16-17.

Kroh, Martin / Kühne, Simon / Goebel, Jan / Preu, Friedrike (2015): The 2013 IAB-SOEP Migration Sample (M1). In: SOEP Survey Papers 271: Series C – Data Documentation. URL: http://panel.gsoep.de/soep-docs/surveyspapers/diw_ssp0271.pdf

Liebau, Elisabeth / Tucci, Ingrid (2015): Migrations- und Integrationsforschung mit dem SOEP von 1984 bis 2012: Erhebung, Indikatoren und Potentiale. In: SOEP Survey Papers 270: Series C - Data Documentations (Datendokumentationen). URL: http://panel.gsoep.de/soep-docs/surveypapers/diw_ssp0270.pdf

OECD Project on Income Distribution and Poverty (o.J.): What are Equivalent Scales. URL: <http://www.oecd.org/els/soc/OECD-Note-EquivalenceScales.pdf>

Pütz, Robert (2005): Marginalisierte Unternehmen: Armut als Bestandteil der Migrantenökonomie. In: Migrations und Soziale Arbeit, Heft 3/4, S. 202-210.

Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina / Floeting, Holger / Reimann, Bettina (2005): Ethnische Ökonomie. Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab. Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin und Schader-Stiftung, Darmstadt.

Statistisches Bundesamt 2015: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2014. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220147004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2014: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2013. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220137004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2015a: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220127004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2015b: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2011. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220117004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2011: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220107004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2011a: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220097004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2010: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2008. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220087004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2009: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2007. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220077004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2009a: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220067004.pdf? blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt 2009b: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220057004.pdf? blob=publicationFile>

Stauder, Johannes / Hüning, Wolfgang (2004): Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus. In: Statistische Analysen und Studien NRW, 13, S. 9-31.

Strengmann-Kuhn, Wolfgang (2003): Armut trotz Erwerbstätigkeit. Analysen und sozialpolitische Konsequenzen. Campus Verlag (Frankfurt).

Tucci, Ingrid / Jossin, Ariane / Keller, Carsten / Groh-Samberg, Olaf (2013): Labour market entry of descendants of immigrants in France and Germany: A comparative analysis. In: Revue française de sociologie 54(3), english issue.

Unger, Brigitte / Bispinck, Reinhard / Pusch, Toralf / Seils, Eric / Spannagel, Dorothee (2013): Trendwende noch nicht erreicht. Verteilungsbericht 2013, WSI Report, 10/2013.

http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_10_2013

Wagner, Gert / Frick, Joachim / Schupp, Jürgen (2007). The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) - Scope, Evolution and Enhancements. In: Schmollers Jahrbuch 127: 139-169.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, ZAF 1/2004.

Appendix

A.1 Ergänzende Daten aus dem SOEP

Tabelle A1: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Geschlecht				
männlich	10,9 (0,5)	22,4 (1,0)	22,3 (1,4)	22,2 (1,3)
weiblich	11,8 (0,4)	24,5 (1,0)	25,9 (1,4)	21,7 (1,4)
Alter				
unter 18 Jahre	12,3 (0,8)	24,5 (1,2)	40,0 (5,4)	22,7 (1,2)
18 bis unter 30 Jahre	19,7 (1,2)	30,5 (1,8)	33,2 (2,9)	28,4 (2,1)
30 bis unter 50 Jahre	10,4 (0,6)	20,4 (1,1)	22,6 (1,3)	14,0 (2,1)
50 bis unter 65 Jahre	11,8 (0,7)	20,5 (2,0)	21,0 (2,0)	/
65 Jahre und mehr	7,5 (0,5)	22,8 (2,4)	23,4 (2,6)	/

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A2: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
1 Erwachsener	18,7 (0,9)	29,1 (2,8)	29,2 (3,4)	28,7 (4,7)
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	24,5 (2,0)	39,8 (3,7)	39,2 (5,9)	39,5 (5,1)
2 Erwachsene, keine Kinder	5,9 (0,4)	18,8 (1,5)	19,7 (1,7)	14,1 (2,8)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	8,6 (0,6)	19,3 (0,8)	21,8 (1,4)	16,8 (1,0)
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	12,5 (1,0)	17,4 (1,8)	18,7 (2,3)	15,1 (2,8)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	17,2 (1,6)	38,5 (2,0)	39,5 (2,8)	38,1 (2,9)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 3: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: Im Ausland geboren	Darunter: In Deutschland geboren
<i>Region</i>				
Nordwest ^b	9,6 (0,4)	25,2 (0,9)	25,4 (1,2)	24,9 (1,3)
Südwest ^c	7,9 (0,5)	16,9 (1,1)	18,4 (1,6)	14,3 (1,3)
Ost ^d	18,4 (0,8)	43,9 (3,0)	44,7 (4,2)	39,1 (4,3)
<i>Gemeindegrößenklasse</i>				
Unter 5.000	12,7 (0,8)	13,6 (1,9)	15,2 (2,9)	11,4 (2,2)
5.000 - 50.000	11,1 (0,5)	20,9 (1,0)	22,5 (1,4)	18,7 (1,4)
50.000 - 100.000	12,4 (1,2)	20,2 (2,0)	20,9 (2,8)	18,0 (2,5)
100.000 - 500.000	11,3 (0,8)	30,8 (1,9)	29,8 (2,6)	32,1 (2,7)
500.000 und mehr	10,2 (0,9)	27,3 (1,5)	27,5 (2,1)	25,9 (2,0)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

^b Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

^c Bayern, Baden-Württemberg

^d Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 4: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Bildung, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	42,8 (6,1)	48,4 (4,4)	48,3 (4,8)	/
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	19,0 (1,2)	32,5 (1,8)	31,7 (2,0)	36,1 (3,9)
Mit Schulabschluss und Berufsabschluss	10,3 (0,4)	14,8 (1,1)	16,6 (1,4)	9,3 (1,6)
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	3,3 (0,4)	10,2 (1,2)	10,8 (1,4)	7,4 (2,4)
Noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	21,9 (1,6)	32,6 (2,6)	37,1 (5,0)	30,2 (2,8)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 5: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Einschränkungen im Alltagsleben wegen gesundheitlicher Probleme</i>				
ja, stark eingeschränkt	17,8 (1,2)	36,8 (3,7)	37,3 (4,0)	31,7 (10,0)
ja, etwas eingeschränkt	12,5 (0,7)	23,8 (1,9)	25,0 (2,2)	17,4 (3,1)
nein, nicht eingeschränkt	9,6 (0,4)	21,6 (0,9)	21,8 (1,1)	21,1 (1,5)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 6: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Erwerbsstatus</i>				
nicht erwerbstätig	11,6 (0,5)	29,9 (1,6)	29,7 (1,9)	30,7 (3,0)
arbeitslos	58,1 (2,6)	63,7 (3,0)	65,9 (3,5)	57,0 (6,1)
erwerbstätig	7,4 (0,4)	13,9 (0,9)	14,6 (1,1)	12,1 (1,3)
<i>Arbeitslosigkeitserfahrung</i>				
keine Arbeitslosigkeitserfahrung	5,7 (0,4)	6,1 (1,6)	6,3 (2,3)	5,6 (1,3)
weniger als 1 Jahr	7,3 (1,1)	6,2 (2,3)	5,1 (2,1)	8,5 (5,6)
1 bis unter 3 Jahre	8,6 (1,3)	13,6 (3,5)	16,2 (4,2)	5,8 (4,7)
3 bis unter 10 Jahre	16,0 (2,2)	21,0 (6,1)	22,2 (7,1)	15,5 (8,8)
10 Jahre und mehr	50,3 (6,7)	68,0 (16,2)	72,2 (17,0)	/
<i>Stellung im Beruf</i>				
Auszubildende	24,1 (3,2)	34,1 (3,9)	47,0 (7,2)	27,6 (4,4)
Arbeiter (inkl. Beschäftigte in LW)	12,6 (1,1)	16,7 (1,6)	17,1 (1,8)	14,6 (2,9)
Selbstständige (inkl. mith. Familienangehörige)	10,3 (1,4)	12,7 (2,4)	13,0 (2,8)	11,6 (4,8)
Angestellte	4,2 (0,4)	9,1 (1,0)	9,9 (1,2)	7,1 (1,6)
Beamte	1,4 (0,6)	0,5 (0,5)	/	/
<i>Branche (Wirtschaftszweige)¹</i>				
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	5,2 (0,7)	5,0 (1,4)	5,4 (1,8)	4,0 (1,9)
Baugewerbe	5,5 (1,3)	0,3 (0,2)	/	/
Handel	12,3 (1,5)	9,7 (3,4)	10,6 (5,4)	8,7 (3,5)
Gastgewerbe	17,1 (3,3)	14,0 (6,8)	15,4 (8,3)	/
Dienstleistungen	7,0 (0,6)	11,3 (2,5)	12,2 (3,2)	8,9 (3,3)
Öffentlicher Dienst	4,4 (1,1)	5,3 (5,1)	/	/
Sonstige WZ	5,5 (1,3)	9,6 (4,1)	12,8 (5,9)	/
<i>Unternehmensgröße</i>				
unter 20	10,1 (0,8)	20,8 (1,9)	21,6 (2,3)	18,6 (2,9)
20 bis unter 200	7,7 (0,8)	11,1 (1,3)	11,2 (1,5)	10,8 (2,3)
200 bis unter 2000	6,0 (0,8)	9,2 (1,7)	9,4 (2,0)	8,9 (3,4)
2000 und mehr	4,0 (0,5)	8,9 (2,2)	10,5 (3,0)	5,3 (1,7)
<i>Inadequate Beschäftigung</i>				
adequat beschäftigt	7,4 (0,6)	13,7 (1,3)	14,2 (1,6)	12,1 (1,9)
inadequat: unterqualifiziert	5,9 (0,6)	11,1 (1,6)	12,0 (2,3)	9,5 (2,0)
inadequat: überqualifiziert	8,7 (1,1)	15,2 (1,8)	15,9 (2,0)	11,7 (3,0)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.
Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 7: Armutsgefährdungsquote^a nach migrationsspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, SOEP 2013, in Prozent

	Personen mit Migrationshintergrund: Im Ausland geboren
<i>Alter bei Einreise</i>	
unter 6 Jahre	27,2 (3,9)
6 bis 10 Jahre	20,2 (2,6)
11 bis 16 Jahre	18,9 (2,6)
17 bis 18 Jahre	25,4 (5,1)
19 bis 25 Jahre	23,7 (1,9)
26 bis 40 Jahre	23,4 (1,7)
41 bis 55 Jahre	37,1 (3,8)
Über 55 Jahre	50,7 (8,5)
<i>Aufenthaltsdauer</i>	
unter 9 Jahren	34,0 (2,0)
10 bis 14 Jahre	32,8 (1,9)
15 bis 24 Jahre	23,5 (1,8)
25 Jahre und mehr	19,2 (1,7)
<i>Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft</i>	
mit deutscher Staatsbürgerschaft	19,5 (1,3)
ohne deutsche Staatsbürgerschaft	29,0 (1,5)
<i>Mündliche Sprachkompetenz in Deutsch (Selbsteinschätzung)</i>	
sehr gut	18,6 (1,6)
gut	27,6 (1,8)
es geht	35,9 (2,4)
eher schlecht / gar nicht	52,5 (4,8)
<i>Herkunftsland</i>	
ehemalige „Gastarbeiterländer“	26,6 (2,1)
EU-Länder (EU29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	14,6 (1,6)
Andere	30,5 (1,5)
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>	
kein Schul-/Berufsabschluss	48,3 (4,8)
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	31,5 (2,0)
ausländischer Berufsabschluss	20,9 (2,0)
anerkannter ausländischer Berufsabschluss	18,0 (2,9)
deutscher Berufsabschluss	10,1 (1,4)
noch in Ausbildung	37,1 (5,0)
<i>Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund</i>	
Nur Personen mit Migrationshintergrund	27,4 (1,1)
Personen mit und ohne Migrationshintergrund	10,3 (1,9)
<i>Diskriminierungserfahrung</i>	
Oft	37,3 (3,5)
Selten	27,4 (1,8)
Nie	21,5 (1,3)
Insgesamt	24,2 (1,0)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 8: Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Bildung und soziodemografischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent^a

	Gesamtbevölkerung		Mit Schulabschluss, ohne abgeschl. Berufsausbildung		Mit Schulabschluss, mit Berufsabschluss		Mit Schulabschluss, mit Hochschulabschluss	
	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund
Geschlecht								
weiblich	50,7	51,6	67,7	53,0	51,1	50,8	45,4	50,6
männlich	49,3	48,4	32,3	47,0	48,9	49,2	54,6	49,4
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Alter								
Unter 18 Jahre	12,7	23,1	0,5	0,6	-	-	-	-
18 bis unter 29 Jahre	11,8	18,0	12,0	19,7	6,8	14,6	4,2	9,5
30 bis unter 50 Jahre	26,4	31,6	19,1	41,7	31,8	46,5	38,8	53,7
50 bis unter 65 Jahre	23,9	15,1	22,3	19,5	31,6	22,5	29,1	19,9
65 Jahre und mehr	25,2	12,3	46,1	18,5	29,8	16,4	27,9	16,9
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Haushalts-komposition								
1 Erwachsener	23,0	12,6	34,4	15,0	25,5	15,6	25,7	17,5
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	3,0	4,7	2,4	3,0	1,6	2,4	1,6	2,7
2 Erwachsene, keine Kinder	35,3	23,6	41,3	28,9	42,4	32,0	42,6	37,1
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	22,3	35,7	8,6	26,6	15,5	27,6	18,9	29,7
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	10,9	11,3	9,5	13,4	11,1	14,8	8,6	7,9
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	5,6	12,0	3,7	13,1	3,8	7,6	2,5	5,1
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Region nach Gemeindegrößen-klasse								
West, unter 5.000	11,3	7,6	15,0	7,3	11,9	9,3	7,0	6,8
West, 5.000 bis 50.000	35,2	40,6	35,7	43,6	36,4	45,3	29,5	31,1
West, 50.000 bis 100.000	6,6	9,3	8,0	9,1	6,5	9,7	6,3	7,5
West, 100.000 bis 500.000	12,0	18,5	13,9	17,4	10,9	17,2	14,9	19,5
West, 500.000 und mehr	10,2	17,1	9,7	16,7	8,7	13,3	15,0	23,5
Ost, unter 5.000	4,6	0,6	2,7	0,7	5,4	0,2	3,8	1,6
Ost, 5.000 bis 50.000	11,0	2,2	8,5	1,9	12,4	2,4	9,6	2,7
Ost, 50.000 bis 100.000	1,6	0,3	0,9	0,6	1,6	0,2	1,9	0,3
Ost, 100.000 bis 500.000	2,3	0,9	2,1	0,5	2,0	0,8	3,3	2,0
Ost, 500.000 und mehr	5,2	3,0	3,5	2,4	4,3	1,7	8,8	5,0
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Stellung im Beruf								
nicht erwerbstätig	46,2	47,3	58,8	35,6	37,6	25,8	30,9	25,1

arbeitslos	3,8	6,3	8,4	12,9	4,9	7,0	1,3	4,5
Auszubildende	2	2,6	0	0,1	0,1	0,3	0	0,1
Arbeiter (inkl. Beschäftigte in LW)	10,5	16,1	13,4	29,8	16	25,5	1,1	7,0
Selbstständige (inkl. mith. Familienan-gehörige)	5,5	3,4	3,8	3,1	5,3	4,5	12,3	9,1
Angestellte	27,6	22,9	13,8	17,3	33,6	35,9	41,4	51,5
Beamte	3,6	0,7	1,1	0,4	2,1	0,9	12,7	2,4
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Wirtschaftszweige								
nicht erwerbstätig	46.2	47.3	58.8	35.6	37.6	25.8	30.9	25.1
arbeitslos	3.8	6.3	8.4	12.9	4.9	7	1.3	4.5
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	9.9	7.2	6.3	8.9	12.6	13.9	10.9	7.8
Baugewerbe	2.7	0.8	2.1	0.9	3.8	1.4	1.7	1.2
Handel	5.6	3.1	4.9	2.7	8	5	2.6	1.6
Gastgewerbe	1.3	1.4	1.7	3	1.5	0.9	0.4	1.4
Dienstleistungen	20.8	10.1	12.3	6.8	20.3	15.3	39.2	20.9
Öffentlicher Dienst	4	0.8	1.5	0.3	4.3	1.8	7.8	1.4
Sonstige WZ	3.9	1.5	3	1	5.4	2.3	3.6	3.3
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätigkeit, (in)adäquat								
nicht erwerbstätig	46.2	47.3	58.8	35.6	37.6	25.8	30.9	25.1
arbeitslos	3.8	6.3	8.4	12.9	4.9	7	1.3	4.5
adäquat beschäftigt	23.7	23.9	19.6	31	23.9	33.4	44	34.7
inadäquat beschäftigt: unterqualifiziert	16.3	9.2	8.7	8.8	27	20.3	3.3	3.4
inadäquat beschäftigt: überqualifiziert	7.7	11.3	4.1	11.2	6.3	13.2	20.2	32
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Einschränkung im alltäglichen Leben aufgrund gesundheitlicher Probleme								
ja, stark eingeschränkt	9,6	5,9	19,1	9,7	12,1	7,3	6,4	3,8
ja, etwas eingeschränkt	21,5	15,4	28,9	19,9	26,4	21,8	22,0	18,5
nein, nicht eingeschränkt	54,8	54,7	50,1	68,7	59,5	68,8	70,6	77,0
Total	100	100	100	100	100	100	100	100

a Fehlende Prozente auf Hundert beruhen auf fehlenden Angaben und sind hier nicht gesondert ausgewiesen.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 9: Übergreifender Bildungsabschluss In- und Ausland nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund
Übergreifender Bildungsabschluss, In- und Ausland		
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	0,7	3,6
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	9,2	19,2
Mit Schulabschluss und Berufsabschluss	51,4	28,6
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	17,1	13,0
Kinder und Personen in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	19,2	31,7
Total	100	100
Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen		

Tabelle A 10: Verteilung Ost-West nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund	Total
Ost	24,63	6,93	20,35
West	75,37	93,07	79,65
Total	100	100	100
Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen			

Tabelle A 11: Verteilung Berufs- und Bildungsabschluss nach Herkunftsland, SOEP 2013, in Prozent

	Herkunftsland		
	Ehemalige „Gastarbeiterländer“	EU-Länder (EU29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	Anderes
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>			
kein Schul-/Berufsabschluss	14,38	1,96	4,83
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	42,41	17,47	30,86
ausländischer Berufsabschluss, nicht anerkannt	5,77	16,26	19,86
ausländischer Berufsabschluss, anerkannt	4,2	21,54	8,62
deutscher Berufsabschluss	29,88	37,28	25,64
noch in Ausbildung	3,36	5,49	10,18
Total	100	100	100
<i>Übergreifender Bildungsabschluss</i>			
Ohne Schul- und Berufsabschluss	13,28	1,86	4,62
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	41,37	16,63	29,63
Mit Schul- und Berufsabschluss	34,45	50,66	34,01
Mit Schul- und Hochschulabschluss	7,8	25,63	22,01
Noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	3,1	5,22	9,74
Total	100	100	100

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 12: Verteilung Herkunftsland, Berufsabschluss In- und Ausland nach Haushaltszusammensetzung und Migrationshintergrund, nur im Ausland geborene Personen, SOEP 2013, in Prozent

	Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund	
	Nur Personen mit Migrationshintergrund	Personen mit und ohne Migrationshintergrund
<i>Herkunftsland</i>		
Ehemalige „Gastarbeiterländer“	28,35	19,05
EU-Länder (EU29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	24,87	55,47
Anderes	46,78	25,47
Total	100	100
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>		
kein Schul-/Berufsabschluss	7,46	1,24
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	30,36	26,51
ausländischer Berufsabschluss, nicht anerkannt	15,71	11,79
ausländischer Berufsabschluss, anerkannt	10,77	13,61
deutscher Berufsabschluss	28,18	42,55
noch in Ausbildung	7,52	4,3

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 13: Erwerbstätige Bevölkerung nach (in)adäquater Beschäftigung und Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Adäquat beschäftigt	49,9	52,2	51,1	55,8
Inadäquat beschäftigt: unterqualifiziert	33,3	19,6	17,0	28,1
Inadäquat beschäftigt: überqualifiziert	16,9	28,2	31,9	16,1

Quelle: SOEP 2013, eigene Berechnungen

Erläuterung A1: Lesebeispiel zu Tabelle 9:

Bei dem verwendeten Modell handelt es sich um eine Logit Regression. Um die Interpretierbarkeit der Befunde zu erleichtern, berichten wir statt Logit-Koeffizienten die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit mit der eine Person mit einer bestimmten Merkmalskombination armutsgefährdet ist. Diese Wahrscheinlichkeit kann aus den eigentlichen Koeffizienten berechnet werden und gilt immer nur für eine bestimmte Kategorienkombination.

Laut Modell 1 in Tabelle 9 hat eine Person, auf die die Referenzkategorien des Modells zutreffen, eine Wahrscheinlichkeit von 24,2% von Armutsrisiko betroffen zu sein. Laut Referenzkategorien trifft dieser Wert für eine Person zu, die in einem Alter zwischen 19-25 eingewandert ist, eine Aufenthaltsdauer zwischen 15 und 24 Jahren aufweist, keine deutsche Staatsbürgerschaft hat, sehr gut Deutsch spricht, einen Schulabschluss aber keinen Berufsabschluss hat, aus einem EU-Land stammt, in einem Haushalt lebt in dem nur Personen mit Migrationshintergrund wohnen, oft Diskriminierungserfahrungen macht, weiblich ist, in einem Haushalt mit 2 Erwachsenen und mindestens einem Kind wohnt, in einem Ort in Westdeutschland mit 5.000-50.000 Einwohnern wohnt, nicht erwerbstätig ist und durch gesundheitliche Beschwerden im Alltag nicht eingeschränkt ist. (vgl. auch die in Tabelle 9 mit „REF“ gekennzeichneten Kategorien und Anmerkung „e“).

Alle weiteren Zahlen in der Tabelle müssen mit Bezug auf diese Referenzkategorien gelesen werden. Zum Beispiel steht unter Modell 1, Spalte 2.1 bei der Kategorie „kein Schul-/Berufsabschluss“ in der Variable *Berufsabschluss In- und Ausland* die Zahl 35,9. Dies bedeutet, dass eine Person, keinen Schul- oder Berufsabschluss hat und auf die ansonsten die eben genannten Referenzkategorien der anderen Variablen zutreffen mit einer Wahrscheinlichkeit von 35,9 % armutsgefährdet ist. Die Differenz zu der Wahrscheinlichkeit in der Referenzkategorie ist demnach 11,7. Diese ist in der Spalte 2.2 unter Modell 1 abgetragen. Eine Person, die keinen Schul- oder Berufsschulabschluss hat (und auf die ansonsten die Referenzkategorien zutreffen) hat im Vergleich zu einer Person, die einen Schul- aber keinen Berufsabschluss hat (und auf die ansonsten ebenfalls die Referenzkategorien zutreffen) demnach eine um fast 12 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit armutsgefährdet zu sein.

A.2 Ergänzende Daten aus dem Mikrozensus 2012

Tabelle A 14: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Geschlecht				
männlich	11,5 (0,1)	25,6 (0,2)	25,5 (0,2)	26,0 (0,3)
weiblich	13,1 (0,1)	27,0 (0,2)	27,1 (0,2)	26,7 (0,3)
Alter				
unter 18 Jahre	13,7 (0,1)	29,9 (0,3)	38,8 (0,8)	28,8 (0,3)
18 bis unter 30 Jahre	19,6 (0,2)	27,2 (0,3)	29,8 (0,4)	22,8 (0,5)
30 bis unter 50 Jahre	9,7 (0,1)	23,2 (0,2)	23,9 (0,2)	17,9 (0,6)
50 bis unter 65 Jahre	10,8 (0,1)	23,0 (0,3)	23,1 (0,3)	15,6 (1,9)
65 Jahre und mehr	11,9 (0,1)	31,0 (0,4)	31,2 (0,4)	17,7 (2,6)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
1 Erwachsener	24,1 (0,1)	36,9 (0,4)	37,3 (0,4)	32,6 (1,4)
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	38,5 (0,3)	53,9 (0,6)	53,4 (1,0)	54,2 (0,9)
2 Erwachsene, keine Kinder	7,8 (0,1)	20,6 (0,3)	21,0 (0,3)	16,1 (0,9)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	8,4 (0,1)	25,9 (0,2)	27,0 (0,3)	24,8 (0,3)
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	4,6 (0,1)	14,6 (0,3)	15,0 (0,3)	13,7 (0,5)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	7,9 (0,2)	27,6 (0,4)	27,5 (0,5)	27,7 (0,5)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, MZ 2012, in Prozent

	Kein	Mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Region</i>				
Nordwest	11,7 (0,1)	28,7 (0,2)	28,3 (0,2)	29,6 (0,3)
Südwest	8,9 (0,1)	18,4 (0,2)	18,9 (0,2)	17,4 (0,3)
Ost	17,6 (0,1)	40,2 (0,5)	40,5 (0,6)	39,5 (0,8)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Bildung, MZ 2012, in Prozent

	Kein	Mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	43,5 (0,7)	47,1 (0,5)	47,1 (0,5)	45,8 (2,6)
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	24,2 (0,2)	31,7 (0,3)	31,6 (0,3)	32,8 (1,0)
Mit Schulabschluss und Berufsabschluss	9,7 (0,1)	17,0 (0,2)	18,0 (0,2)	10,4 (0,4)
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	2,5 (0,1)	13,2 (0,3)	13,7 (0,3)	5,9 (0,9)
Noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	18,8 (0,1)	31,3 (0,3)	41,1 (0,6)	27,7 (0,3)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Armutsgefährdung^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Erwerbsstatus</i>				
nicht erwerbstätig	16,0 (0,1)	33,9 (0,2)	38,5 (0,3)	29,6 (0,3)
arbeitslos	57,1 (0,4)	61,5 (0,6)	64,2 (0,7)	49,7 (1,5)
erwerbstätig	6,3 (0)	13,9 (0,2)	14,5 (0,2)	10,6 (0,3)
<i>Stellung im Beruf</i>				
Auszubildende	19,6 (0,4)	22,3 (0,8)	29,2 (1,3)	16,4 (1,0)
Arbeiter_innen	9,0 (0,1)	15,9 (0,3)	16,5 (0,3)	10,8 (0,7)
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	7,6 (0,2)	15,7 (0,5)	16,2 (0,6)	11,1 (1,4)
Angestellte	5,0 (0,1)	11,4 (0,2)	12,0 (0,2)	8,7 (0,4)
Beamte, Richter	0,2 (0)	1,6 (0,6)	1,4 (0,6)	3,0 (2,1)
<i>Branche (Wirtschaftszweige)</i>				
Verarbeitendes Gewerbe	3,4 (0,1)	7,8 (0,2)	8,0 (0,3)	6,2 (0,5)
Baugewerbe	5,7 (0,2)	13,8 (0,6)	14,1 (0,6)	11,3 (1,4)
Handel	7,3 (0,1)	14,8 (0,4)	15,5 (0,5)	12,3 (0,8)
Gastgewerbe	18,1 (0,4)	28,7 (0,7)	29,6 (0,8)	21,1 (1,9)
Dienstleistungen	7,2 (0,1)	14,4 (0,3)	14,9 (0,3)	11,4 (0,6)
Öffentlicher Dienst	2,0 (0,1)	6,9 (0,7)	7,3 (0,8)	4,9 (1,3)
Sonstige WZ	7,2 (0,2)	15,7 (0,5)	16,7 (0,6)	9,1 (1,2)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern. Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Armutsgefährdungsquote^a nach migrationsspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, MZ 2012, in Prozent

	Personen mit Migrationshintergrund: Im Ausland geboren
<i>Alter bei Einreise</i>	
unter 6 Jahre	24,1 (0,5)
6 bis 10 Jahre	23,3 (0,5)
11 bis 16 Jahre	23,3 (0,5)
17 bis 18 Jahre	24,6 (0,7)
19 bis 25 Jahre	25,7 (0,3)
26 bis 40 Jahre	24,9 (0,3)
41 bis 55 Jahre	35,2 (0,6)
Über 55 Jahre	48,5 (1,1)
<i>Aufenthaltsdauer</i>	
unter 9 Jahren	34,5 (0,4)
10 bis 14 Jahre	32,1 (0,5)
15 bis 24 Jahre	24,0 (0,3)
25 Jahre und mehr	21,2 (0,3)
<i>Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft</i>	
mit deutscher Staatsbürgerschaft	20,5 (0,2)
ohne deutsche Staatsbürgerschaft	32,0 (0,2)
<i>Herkunftsland</i>	
ehemalige „Gastarbeiterländer“	31,6 (0,4)
EU-Länder (EU 29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	17,5 (0,3)
Andere	30,8 (0,3)
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>	
kein Schul-/Berufsabschluss	47,1 (0,5)
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	31,6 (0,3)
ausländischer Berufsabschluss	20,7 (0,3)
inländischer Berufsabschluss	11,1 (0,2)
noch in Ausbildung	41,1 (0,6)
<i>Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund</i>	
Nur Personen mit Migrationshintergrund	29,7 (0,2)
Personen mit und ohne Migrationshintergrund	10,5 (0,3)
^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.	
Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.	

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin

www.hu-berlin.de

Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)

www.bim.hu-berlin.de

